

Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011

Für die deutschen Unternehmen verlief das Jahr 2011 im Vergleich zur turbulenten Phase davor in ruhigen Bahnen. Die Umsätze expandierten genauso kräftig wie 2010; die zu Beginn der Erholung in die Höhe geschossene Rentabilität ließ sich aufgrund gestiegener Kosten allerdings nicht ganz halten. Die Erträge wurden im Unterschied zu 2010 nicht allein durch den stark zunehmenden Materialaufwand belastet. Im Berichtsjahr erhöhte sich der Personalkostenzuwachs, und erstmals seit 2008 nahmen die Abschreibungen im Vorjahrsvergleich wieder zu. Bauunternehmen und Automobilhersteller sowie deren Zulieferer konnten im Umfeld einer sehr günstigen Branchenkonjunktur bei der Ertragskraft aufholen. Bilanzielle Vorkehrungen für Risiken im Zusammenhang mit der Energiewende sowie Verluste im Energiehandel drückten hingegen die Rendite der Energieversorger auf ein ausgesprochen niedriges Niveau.

Größere Verschiebungen zwischen zentralen Bilanzpositionen waren 2011 auf aggregierter Ebene nicht zu erkennen. Sach- und Forderungsvermögen expandierten nahezu im Gleichschritt, und auf der Passivseite blieb der Wachstumsvorsprung der Eigenmittel gegenüber dem Fremdkapital vergleichsweise gering. Dennoch dürfte sich der Grad der Insolvenzgefährdung mit Blick auf den nichtfinanziellen Unternehmensbereich als Ganzes weiter verringert haben. Dies lässt sich vor allem damit begründen, dass es gerade den im Baugewerbe und Handel sowie im Verkehrs- und Lagerbereich tätigen Unternehmen gelang, ihre eher schwache Eigenkapitalausstattung deutlich zu verbessern.

Im Verlauf des Jahres 2011 nahm angesichts des nachlassenden Konjunkturoptimismus und einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum die Investitionsneigung, aber auch der Beteiligungserwerb der Unternehmen spürbar ab. Bei anhaltend günstigen Innenfinanzierungsmöglichkeiten ging dies mit einer Einschränkung der Mittelzuführungen von außen einher. Die Unternehmen sehen sich gegenwärtig einer Reihe substanzieller Unwägbarkeiten gegenüber, was sie wohl veranlasst, weitreichende Entscheidungen – beispielsweise über größere Investitionsvorhaben – aufzuschieben. Die gewerbliche Wirtschaft verfügt in der Breite über eine strukturell gute Ertragskraft und solide Bilanzstrukturen als wichtige Voraussetzungen für eine langfristig ausgerichtete Unternehmenspolitik.

■ Grundtendenzen

Rentabilität 2011 durch zunehmende Kosten belastet

Die nichtfinanziellen Unternehmen¹⁾ konnten 2011 bei gleichbleibend starkem Umsatzwachstum das hohe Rentabilitätsniveau des Jahres 2010 nicht ganz halten. Dies lag im Wesentlichen daran, dass Vorleistungen erheblich teurer eingekauft werden mussten und der Personalaufwand deutlich stieg. Anders als zu Beginn der Erholung bedurfte es in den Betrieben zur Steigerung der Produktionsleistung einer spürbaren Aufstockung der Belegschaften. Hinzu kam, dass die Arbeitnehmer durch beachtliche Tariflohnsteigerungen, die teilweise durch hohe Prämienzahlungen ergänzt wurden, am Unternehmenserfolg stärker beteiligt wurden. Im Jahr davor hatte noch eine Reihe von Tarifabschlüssen, die während der Rezession mit dem Ziel der Beschäftigungssicherung und vergleichsweise geringen Lohnanhebungen abgeschlossen worden waren, nachgewirkt. Insoweit kann die Renditeentwicklung im Berichtszeitraum nach dem Gewinnsprung im Jahr 2010 als Einpendeln auf ein Niveau guter Konjunkturjahre verstanden werden.

Baugewerbe und Automobilbranche bei Umsatz und Ertrag mit kräftigem Sprung nach vorn

Alle Hauptbereiche des Produzierenden Gewerbes gehörten 2011 beim Umsatzwachstum erneut der Spitzengruppe innerhalb des Unternehmenssektors an. In ein sehr gutes Geschäftsergebnis konnten dies vor allem das Baugewerbe und einige Zweige des Verarbeitenden Gewerbes wie die Automobilbranche und deren Zulieferbereiche ummünzen. In der chemischen Industrie drückten nicht allein die hohen Rohstoffkosten auf die Gewinne; bereits in der Umsatzentwicklung fiel die Branche weit hinter den Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes zurück. Die Energieunternehmen mussten sogar einen massiven Gewinneinbruch hinnehmen. Dieser hing teilweise mit hohen Verlusten aus dem Energiehandelsgeschäft zusammen. Hinzu kamen Auswirkungen der Energiewende. In den meisten Dienstleistungsbranchen expandierten die Umsätze zwar nicht stärker als 2010. Dies reichte jedoch in der Regel dafür aus, die Rentabilität weiter zu er-

höhen, weil sich die kostenseitigen Belastungen in vergleichsweise engen Grenzen hielten.

Die Unternehmen gelangten 2011 nach einer turbulenten Phase mit ausgesprochen kräftigen konjunkturellen Schwankungen wieder in deutlich ruhigeres Fahrwasser. (Erläuterungen zur Ertragslage und den Finanzierungsverhältnissen in den Jahren 2009 und 2010 finden sich mit Blick auf Unterschiede zwischen Großunternehmen und KMU auf den Seiten 29 ff.) Zudem sahen sie überwiegend noch einer Zeit günstiger Geschäfte entgegen. Demzufolge blieben die Verschiebungen in zentralen Bilanzrelationen insgesamt recht unauffällig. So expandierten Sach- und Forderungsvermögen im Gleichschritt, und im Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital gab es nur vergleichsweise moderate Änderungen. Davon ungeachtet schritt die Normalisierung bei Einzelpositionen, in denen die Rückführung krisenbedingter Sicherheitspuffer 2010 noch gehemmt gewesen war, nunmehr stärker voran. Beispielsweise hatten die Industrieunternehmen angesichts der überraschend kräftigen Nachfragebelebung 2010 so viele Waren abgesetzt, dass es ihnen weder gelungen war, ihre Fertigwarenläger auf ein zyklisch ausgewogenes Niveau anzuheben, noch die im Krisenjahr als Liquiditätsvorkehrung angehäuften Bestände an Kassenmitteln und Bankguthaben abzubauen. Inzwischen haben sich diese beiden Aktivpositionen in Relation zur Bilanzsumme aber erkennbar in Richtung der vor der Rezession 2009 gemessenen Werte zurückbewegt.

Große Bilanzpositionen in einem beruhigten konjunkturellen Umfeld wenig verschoben

Die Unternehmen übten sich 2011 bei den Ausgaben für neue Sachanlagen in größerer Zurückhaltung als im ersten Jahr der Erholung. Zur Jahresmitte ließ die erneute Zuspitzung der

Zurückhaltung bei der Sachkapitalbildung bereits 2011 erkennbar

¹ Die in der Untersuchung erfassten 27 500 Jahresabschlüsse für 2011 entsprechen im Umfang knapp einem Drittel des für die Vorjahre vorliegenden Gesamtbestandes. Die Ergebnisse wurden anhand von fortgeschriebenen Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik schätzungsweise hochgerechnet. Zur Darstellung des aktuellen Verfahrens vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010, Monatsbericht, Dezember 2011, S. 34 f.

Wie kamen Großunternehmen und KMU durch die Finanz- und Wirtschaftskrise?

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat eine tiefe Kerbe in die Geschäftsabschlüsse der deutschen nichtfinanziellen Unternehmen für das Jahr 2009 geschlagen. Die Umsätze gaben um rund ein Zehntel gegenüber 2008 nach, und bei den Erträgen war ein Einbruch um mehr als ein Viertel zu verzeichnen. Im Zuge der schnellen und kräftigen Nachfragebelebung gelang es den Firmen allerdings, bereits 2010 entweder den betreffenden Durchschnittswerten der Jahre 2006 bis 2008 nahezukommen oder sie sogar zu übertreffen. Überdies kam es als Reaktion auf die tiefe Rezession zu ausgeprägten prozyklischen Bewegungen in einer Reihe von Bilanzpositionen, wie den Vorräten, liquiden Mitteln sowie kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten. Insgesamt verlangsamte sich der Eigenkapitalaufbau in der Krisenphase beträchtlich. In Ergänzung zur bisherigen Berichterstattung, die mangels hinreichend großer Stichproben lediglich auf den Unternehmenssektor als Ganzes abstellte, wird in der vorliegenden Sonderauswertung eine Aufteilung nach Größenklassen vorgenommen. Ziel ist es, mögliche Unterschiede, die es zwischen Großunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bezüglich der Reaktion auf den rezessiven Schock des Winterhalbjahrs 2008/2009 gab, anhand von Kennzahlen der Erfolgsrechnung und Bilanz herauszuarbeiten.¹⁾

In den Jahren 2009 und 2010 schwankten Umsatz und Ertrag bei den Großunternehmen weitaus stärker als bei den KMU. So verzeichneten die Großunternehmen, die gut drei Fünftel zum Gesamtumsatz in den betrachteten Wirtschaftsbereichen beisteuern, 2009 einen Gewinneinbruch von mehr als einem Drittel, während er sich bei den KMU auf ein Viertel belief. Dies lag zum einen an der vergleichsweise starken Ausrichtung der großen Firmen auf das Export-

geschäft, das durch den weltweiten Nachfrageeinbruch besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zum anderen ist die Mehrzahl der binnenwirtschaftlich orientierten Bereiche gerade im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor durch eine kleinteiligere Unternehmensstruktur gekennzeichnet als das Verarbeitende Gewerbe, der Großhandel oder das Fracht- und Speditionsgewerbe, welche sehr stark von der Rezession betroffen waren. Interessanterweise schwankten die Umsatzrenditen von Großunternehmen und KMU 2009/2010 in einer sehr ähnlichen Größenordnung. Unabhängig vom generellen Renditeniveau, das auch von Unterschieden in der Rechtsform beeinflusst wird,²⁾ war es rezessionsbedingt zu einem Einschnitt um rund 1¼ Prozentpunkte gekommen, der aber bereits 2010 fast vollständig wieder aufgeholt werden konnte.

Dass die Personalausgaben insgesamt im Vergleich zu anderen Aufwandspositionen sehr gedämpft schwankten, ist nicht zuletzt auf die ausgeprägte Arbeitskräftehortung während der Krisenzeit zurückzuführen. Abgesehen davon, dass Personalanpassungsmaßnahmen bei den Großunternehmen angesichts höherer Umsatzeinbußen dringlicher waren, dürften hinter der Kürzung dieser Aufwandsposition im Jahr 2009 so-

¹ Großunternehmen und KMU werden anhand des Umsatzschwellenwerts von 50 Mio € voneinander abgegrenzt.

² Die Umsatzrendite der KMU (vor Gewinnsteuern) lag im Mittel der Jahre 2006 bis 2010 mit 5¼% um rund 1¼ Prozentpunkte über dem Wert, den die Großunternehmen in diesem Zeitraum erzielten. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die KMU zu einem viel größeren Anteil als Nichtkapitalgesellschaften geführt werden, sodass der Gewinnausweis den kalkulatorischen Unternehmerlohn enthält. Ein in dieser Hinsicht unverzerrter Rentabilitätsvergleich zwischen Großunternehmen und KMU recurriert allein auf die kleinen und mittleren Kapitalgesellschaften. Deren Vorsteuergewinn belief sich im Vergleichszeitraum auf knapp 3½% des Umsatzes.

Ausgewählte Kennzahlen der deutschen Großunternehmen ¹⁾

Position	Durchschnitt 2006 bis 2008	2009	2010	Veränderung gegenüber 2006 bis 2008	
				2009	2010
Erfolgsrechnung	Mrd €			in %	
Umsatz	3 037,5	2 891,0	3 254,1	- 4,8	7,1
Personalaufwand	375,2	371,1	385,6	- 1,1	2,8
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	128,9	83,3	131,6	- 35,4	2,1
	in % des Umsatzes			in Prozentpunkten	
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	4,2	2,9	4,0	- 1,4	- 0,2
Bilanz	Mrd €			in %	
Bilanzsumme	2 043,0	2 125,5	2 304,0	4,0	12,8
Liquide Mittel und kurzfristige Forderungen	767,1	812,7	916,0	5,9	19,4
darunter: Kasse- und Bankguthaben	96,4	123,5	136,1	28,1	41,2
Sachanlagen	427,8	428,1	445,2	0,1	4,1
Eigenmittel	571,0	589,1	669,2	3,2	17,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	142,1	155,1	155,7	9,1	9,6
kurzfristig	61,8	60,1	56,3	- 2,8	- 8,9
langfristig	80,3	95,0	99,4	18,3	23,8
	in % der Bilanzsumme			in Prozentpunkten	
Sachanlagen	20,9	20,1	19,3	- 0,8	- 1,6
Eigenmittel	28,0	27,7	29,0	- 0,2	1,1
	Durchschnitt 2007 bis 2008	2009	2010 ¹⁾	Veränderung gegenüber 2007 bis 2008	
				2009	2010
Cashflow	Mrd €			in %	
	228,0	145,3	219,0	- 36,3	- 3,9
Mittelaufkommen	Mrd €			Mrd €	
Innenfinanzierung	230,9	60,9	271,9	- 170,0	41,0
Außenfinanzierung	125,6	81,1	143,1	- 44,4	17,6
	105,3	- 20,3	128,8	- 125,6	23,5
	in % des Mittelaufkommens			in Prozentpunkten	
Innenfinanzierung	54,4	133,3	52,6	78,9	- 1,8
Mittelverwendung	Mrd €			Mrd €	
Brutto-Sachanlagenzugang	230,9	60,9	271,9	- 170,0	41,0
darunter: Abschreibungen auf Sachanlagen	100,6	74,1	102,8	- 26,4	2,3
Vorratsveränderung	86,6	83,3	83,5	- 3,3	- 3,1
Geldvermögensbildung ²⁾	30,9	- 20,3	28,6	- 51,1	- 2,3
	99,5	7,0	140,5	- 92,5	41,1

* Hochgerechnete Ergebnisse. Umsätze von 50 Mio € und mehr. ¹ Teilweise beeinflusst von Sondereffekten infolge des BilMoG. Cashflow schätzungsweise bereinigt. ² Veränderung von Kasse- und Bankguthaben, von Forderungen sowie Erwerb von Wertpapieren und Beteiligungen.

Deutsche Bundesbank

wohl vermehrte Entlassungen als auch die weitergehende Nutzung vorübergehend kostensenkender Instrumente wie Kurzarbeit und Arbeitszeitverkürzungen mit nur teilweisem Lohnausgleich gestanden haben. Außerdem führte der Abbau von Arbeitszeitguthaben trotz der an den Regelarbeitszeiten orientierten Lohnzahlungen zu einer Verringerung des Personalaufwands in Höhe des reduzierten Stundenumfangs, da entsprechende Rückstellungen aufgelöst werden konnten. Im Unterschied dazu ent-

wickelte sich der Personalaufwand der KMU 2009/2010 recht stetig. So nahm er im Krisenjahr um gut 1% gegenüber 2008 ab, lag aber noch etwa 2 1/2% über dem Durchschnittsniveau der Jahre 2006 bis 2008. Infolge der Erholung kam es bei den Großunternehmen zu einem Kostenschub, was sich mit der Rücknahme der vorübergehenden Krisenmaßnahmen gut erklären lässt.

Ausgewählte Kennzahlen der deutschen KMU ¹⁾

Position	Durchschnitt 2006 bis 2008	2009	2010	Veränderung gegenüber 2006 bis 2008	
				2009	2010
Erfolgsrechnung	Mrd €			in %	
Umsatz	1 795,0	1 735,9	1 829,7	- 3,3	1,9
Personalaufwand	398,2	407,7	414,8	2,4	4,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	99,7	74,9	97,9	- 24,9	- 1,8
	in % des Umsatzes			in Prozentpunkten	
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	5,6	4,3	5,3	- 1,2	- 0,2
Bilanz	Mrd €			in %	
Bilanzsumme	1 041,4	1 078,7	1 118,6	3,6	7,4
Liquide Mittel und kurzfristige Forderungen	403,1	406,5	425,7	0,9	5,6
darunter: Kasse- und Bankguthaben	97,5	109,0	113,8	11,8	16,7
Sachanlagen	340,1	363,3	365,7	6,8	7,5
Eigenmittel	189,4	224,7	248,8	18,6	31,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	299,6	298,4	292,6	- 0,4	- 2,3
kurzfristig	124,7	123,9	119,6	- 0,6	- 4,1
langfristig	174,9	174,5	173,0	- 0,2	- 1,1
	in % der Bilanzsumme			in Prozentpunkten	
Sachanlagen	32,7	33,7	32,7	1,0	0,0
Eigenmittel	18,2	20,8	22,2	2,6	4,0
	Durchschnitt 2007 bis 2008		2010 ¹⁾	Veränderung gegenüber 2007 bis 2008	
		2009		2009	2010
Cashflow	Mrd €			in %	
	147,2	122,0	143,2	- 17,1	- 2,7
Mittelaufkommen	Mrd €			Mrd €	
Innenfinanzierung	110,2	66,0	105,9	- 44,2	- 4,3
Außenfinanzierung	81,1	77,4	83,5	- 3,7	2,4
	29,1	- 11,4	22,3	- 40,6	- 6,8
	in % des Mittelaufkommens			in Prozentpunkten	
Innenfinanzierung	73,6	117,3	78,9	43,7	5,3
Mittelverwendung	Mrd €			Mrd €	
Brutto-Sachanlagenzugang	110,2	66,0	105,9	- 44,2	- 4,3
darunter: Abschreibungen auf Sachanlagen	79,6	68,5	63,0	- 11,1	- 16,6
Vorratsveränderung	61,5	63,1	61,2	1,6	- 0,4
Geldvermögensbildung ²⁾	18,9	- 7,9	20,3	- 26,8	1,4
	11,7	5,4	22,6	- 6,3	10,9

* Hochgerechnete Ergebnisse. Umsätze unter 50 Mio €. 1 Teilweise beeinflusst von Sondereffekten infolge des BilMoG. Cashflow schätzungsweise bereinigt. 2 Veränderung von Kasse- und Bankguthaben, von Forderungen sowie Erwerb von Wertpapieren und Beteiligungen.

Deutsche Bundesbank

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen zu Umsatz und Ertrag schrumpfte der operative Cashflow im Rezessionsjahr 2009 bei den Großunternehmen weitaus kräftiger als bei den KMU. Der Rückgang von gut einem Drittel gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2007/2008³⁾ wurde aber bereits im ersten Jahr der anschließenden Erholung ebenso wettgemacht wie der halb so kräftige Schwund an Zahlungsüberschüssen, den die KMU zu verkraften hatten.⁴⁾ Die ausgesprochen kräftige Minderung des

3 Einheitliche Unternehmensbilanzdaten sind ab dem Jahr 2006 vorhanden. Da für die Berechnung des Cashflows Vorjahrsveränderungen von Bilanzpositionen herangezogen werden, kann in diesem Fall ebenso wie im Rahmen der Mittelaufkommens- und -verwendungsrechnung lediglich der Durchschnitt der Jahre 2007 und 2008 als Vergleichsmaßstab dienen.

4 Bei der Berechnung des Cashflows im Jahr 2010 wurde der Einfluss des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) schätzungsweise korrigiert. Da die Zuführungen zu Rückstellungen Bestandteil des Cashflows sind, gingen von den Veränderungen in der Verbuchung von Pensionsrückstellungen rechnerische Effekte aus. Die Zahlungsströme blieben von den bilanztechnischen Neuerungen hingegen unberührt. Die BilMoG-Einflüsse waren lediglich bei Großunternehmen substantiell.

Cashflows beschnitt 2009 zwar auch die Innenfinanzierungsmöglichkeiten der Großunternehmen erheblich, dreimal stärker verringerte sich aber die Außenfinanzierung. Hierbei spielte die Rückführung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – auch gegenüber Unternehmen, die im Konzernverbund stehen⁵⁾ – eine besondere Rolle. Die Mittelverwendung wurde spiegelbildlich durch den zyklisch bedingten Abbau entsprechender Forderungen entlastet.⁶⁾ Außerdem schränkten die Großunternehmen die Sachkapitalbildung stärker als die KMU ein. Hierbei spielte auch eine Rolle, dass Großunternehmen die Gefahr von Liquiditätsengpässen offensichtlich höher gewichteten und somit ihre Kassenmittel mit mehr als einem Viertel gegenüber dem Durchschnitt 2006 bis 2008 weitaus umfangreicher als die KMU (gut ein Zehntel) vorsorglich aufstockten. Im Jahr 2010 realisierten die Großunternehmen – unterstützt von einem kräftigen Aufkommen an Innenfinanzierungsmitteln und günstigen Finanzierungsbedingungen an den Kreditmärkten – eine Vielzahl von Investitionsvorhaben. Demgegenüber blieb der Zugang bei den Sachanlagen der KMU 2010 nochmals spürbar hinter dem bereits gedrückten Volumen des Rezessionsjahres 2009 zurück.

Die moderatere Investitionstätigkeit zu Beginn der Erholung bedeutet aber nicht, dass die KMU den Kapitaleinsatz zurückgefahren hätten. So blieb der Anteil der Sachanlagen an der Bilanzsumme 2009 und 2010 praktisch unverändert und lag wie im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 bei rund einem Drittel. Im Unterschied dazu machten Sachanlagen bei den Großunternehmen 2010 nur noch 19½% aller Aktiva aus, nach 21% im Mittel des davor liegenden Aufschwungzeitraums. Die unterschiedlichen Entwicklungstendenzen erklären sich dadurch, dass die KMU nicht nur in den Aufschwungjahren 2007 und 2008, sondern auch während der Rezession 2009 relativ zum Sachanlagenbestand höhere Netto-

investitionen als die Großunternehmen realisierten. Dies ermöglichte es gerade den KMU, zu Beginn der Erholung zunächst ihre Anlagen besser auszulasten und auf Neuananschaffungen zu verzichten. Der 2008 und 2009 stark erhöhte Abschreibungsaufwand der Großunternehmen ist nicht nennenswert auf vermehrten Sonderabschreibungsbedarf im Sachanlagenbestand zurückzuführen, sondern die Folge von niedrigeren Bewertungsansätzen bei ihren Beteiligungen, die aus Vorsichtsgründen im Zuge des konjunkturellen Einbruchs vorzunehmen waren. Hiervon waren die KMU wegen ihres geringen Verflechtungsgrades kaum betroffen.

Die Bilanzsumme lag im Krisenjahr 2009 bei Großunternehmen und KMU um 4% über dem Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008. Im ersten Jahr der Erholung verstärkte sich das Bilanzwachstum der Großunternehmen allerdings weitaus kräftiger. So übertraf in dieser Größenklasse die Summe aller Aktivbeziehungsweise Passivpositionen den Vergleichsmaßstab um beinahe 13%, wohingegen es bei den KMU 7½% waren. Während es den KMU gelang, selbst in der Rezession die Eigenmittelausstattung auszubauen, mussten die Großunternehmen vorübergehend vermehrt auf Fremdmittel zurückgreifen. Zum einen nahmen sie langfristige Bankkredite in Anspruch, zum anderen dürften auch mehr Anleihen entweder auf direktem Wege oder über verbundene Gesellschaften begeben worden sein. Die Tendenz, die Finanzierung mittels kurzfristiger Bankkredite zu verringern, setzte sich in den Jahren 2009/2010 sowohl bei den

⁵⁾ Letztere können allerdings nicht genau beziffert werden, da sie aufgrund gesetzlicher Vorgaben (§ 265 Abs. 3 HGB) zusammen mit den konzernbezogenen Finanzkrediten unter der Sammelposition „Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen“ gebucht werden.

⁶⁾ Zur konjunkturellen Reagibilität von Handelskrediten vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik, Monatsbericht, Oktober 2012, S. 53–66.

Großunternehmen als auch bei den KMU fort.

Unabhängig von der Größenklasse standen die nichtfinanziellen Unternehmen 2010 im Hinblick auf ihre finanzielle Widerstandsfähigkeit substantiell besser da als in den Aufschwungjahren 2006 bis 2008. Bei den KMU machten die Eigenmittel 22¼% der Bilanzsumme aus, was einem Zuwachs von 4 Prozentpunkten gegenüber dem Vergleichszeitraum entspricht. Die Eigenmittelquote der Großunternehmen übertraf 2010 mit 29% den Durchschnittswert der Jahre 2006 bis 2008 um gut 1 Prozentpunkt.

Alles in allem gelang es sowohl den Großunternehmen als auch den KMU die schwere Rezession des Winterhalbjahrs 2008/2009 so zu meistern, dass bereits 2010 bei Umsatz und Ertrag kein nennenswerter Rückstand zum Durchschnitt der Aufschwungjahre 2006 bis 2008 mehr festzustellen war.

Da die Großunternehmen den vorübergehenden Nachfrageeinbruch deutlich stärker zu spüren bekamen, sind in dieser Größenklasse allerdings die kostensparenden und liquiditätssichernden Anpassungsmaßnahmen von größerer Tragweite gewesen. Dabei dürften die Möglichkeiten, den Arbeitsinsatz flexibel an die Auftragslage anzupassen, eine wichtige Rolle gespielt haben. Die KMU haben die rezessive Phase durchgestanden, ohne beim Ziel der Eigenkapitalstärkung Abstriche hinzunehmen. Außerdem war das Investitionsverhalten der KMU von den zyklischen Einflüssen weniger stark betroffen. Dabei half, dass der Cashflow der KMU im Krisenjahr 2009 nicht so kräftig zurückging und der Innenfinanzierungsspielraum mithin weniger deutlich eingeschränkt war. Die Großunternehmen nutzten indes die ausgesprochen günstigen Innen- und Außenfinanzierungsmöglichkeiten, welche die anschließende Erholung gerade ihnen bot, für neue Engagements.

Staatsschuldenkrise im Euro-Raum die Unsicherheit beträchtlich anwachsen, was den zuvor sehr optimistischen Konjunkturerwartungen einen ersten Dämpfer versetzte. Dies war dem Investitionsklima ebenso abträglich wie das Abgleiten wichtiger Absatzmärkte innerhalb des Euro-Raums in die Rezession. Vor dem Hintergrund normal ausgelasteter Kapazitäten verringerte sich der Bedarf an Erweiterungsinvestitionen, sodass der Brutto-Sachanlagenzugang die Abschreibungen weniger deutlich übertraf als 2010. Außerdem schränkten die Unternehmen den Erwerb von Beteiligungen etwas ein. Der Verflechtungsgrad der Firmen, der in Form des Anteils der Beteiligungen an der Bilanzsumme abgebildet werden kann, hat 2011 gleichwohl den im Jahr 2007 gemessenen Höchstwert vor der Krise wieder erreicht.

Das gebremste Investitions- und Anlageverhalten der Unternehmen war im Verein mit den nach wie vor üppigen Innenfinanzierungsmöglichkeiten ein wichtiger Grund dafür, dass der

Fremdmittelzuwachs erheblich geringer als zu Beginn der Erholung ausfiel. Darüber hinaus nahm im Zuge der Verstetigung des Absatzwachstums das Volumen an Handelskrediten nicht mehr so kräftig zu, weil es neben der Einräumung neuer Zahlungsziele auch in erheblichem Umfang zu Tilgungen kam. Da überdies die Kapitalzuführungen rückläufig waren, legte die Außenfinanzierung 2011 insgesamt nur noch halb so stark wie im Jahr davor zu.

Die Rücklagenbildung war einschließlich der Mittelaufstockungen der Eigentümer gleichwohl groß genug, um die Eigenkapitalausstattung im Verhältnis zur Bilanzsumme zu erhöhen. Die seit Jahren zu beobachtende Stärkung der bilanziellen Bestandsfestigkeit hielt folglich auch im Berichtszeitraum an. Im Durchschnitt aller nichtfinanziellen Unternehmen fiel der Ausbau diesmal zwar eher bescheiden aus. Da aber insbesondere Bau- und Handelsfirmen ihre Eigenkapitalbasis kräftigten, dürfte sich aus gesamtwirtschaftlicher Sicht der Grad der Insol-

Fremdmittelzuwachs bei anhaltend üppigem Innenfinanzierungsspielraum gebremst

Finanzielle Bestandsfestigkeit nur noch moderat ausgebaut

*Firmen-
insolvenzen
2011 weiter
rückläufig*

venzgefährdung weiter spürbar verringert haben.

Tatsächlich hat es 2011 erneut weniger Firmeninsolvenzen gegeben. Im Verhältnis zur Anzahl der Unternehmen wurde das sehr niedrige Niveau des letzten Vorkrisenjahrs beinahe wieder erreicht. Vergleichsweise deutlich fiel der Rückgang der Insolvenzquote in den konjunktur reagiblen Bereichen wie dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Sektor „Verkehr und Lagerei“ aus, die allerdings in der rezessiven Phase auch unter einer spürbaren Zunahme der Geschäftsaufgaben hatten leiden müssen. Eine sichtbare Verbesserung gab es zudem in den Handelssparten – mit dem Kfz-Handel an der Spitze. Im Baugewerbe waren Insolvenzen 2011 aufgrund der günstigen Branchennachfrage seltener als in den Vorjahren. Im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich haben sich die Insolvenzquoten weniger ermäßigt, und das Vorkrisenniveau wurde 2011 weiter deutlich übertroffen.

■ Umsatz und Ertrag

*Umsatz-
wachstum 2011
genauso kräftig
wie 2010*

Die Umsätze der nichtfinanziellen Unternehmen sind 2011 wie im Jahr zuvor fast um ein Zehntel gestiegen. Kostenseitig war die Situation für den überwiegenden Teil der Betriebe allerdings bei Weitem nicht mehr so günstig wie zu Beginn der Erholung. Bei anhaltend kräftiger Expansion des Materialaufwands erhöhte sich im Berichtsjahr der Zuwachs der Personalausgaben spürbar, und es mussten erstmals seit 2008 im Vorjahresvergleich wieder höhere Abschreibungen verbucht werden. Das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern nahm folglich nur um 5% gegenüber 2010 zu, nachdem es im Zuge der kräftigen Belebung der Wirtschaftsaktivitäten einen Gewinnsprung von nahezu der Hälfte des in der tiefen Rezession stark gedrückten Niveaus gegeben hatte. Die Brutto-Umsatzrendite ermäßigte sich moderat um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt auf $4\frac{1}{4}\%$ im Jahr 2011. Sie lag damit weiterhin auf dem Niveau vergleichbar guter Konjunkturjahre.

Mit einem Umsatzplus von einem Neuntel nahm das Verarbeitende Gewerbe im Gegensatz zu 2010 diesmal nicht die Spitzenstellung unter den großen Wirtschaftsbereichen ein, sondern es wurde von der Energie- und Wasserversorgung klar übertroffen. Die sehr kräftige Erlössteigerung von nahezu einem Fünftel war aber nicht allein auf das herkömmliche Geschäft der Energieunternehmen, das auf der Erzeugung von Energieträgern einschließlich deren Lieferung an gewerbliche Abnehmer und Privatkunden beruht, zurückzuführen. Der Umsatzanstieg hing vor allem mit stark zunehmenden Aktivitäten der hiesigen Unternehmen im internationalen Stromhandel zusammen. Die wachsende Bedeutung dieses umsatzträchtigen, aber wenig ertragreichen Geschäftsfeldes wird daran deutlich, dass sich beispielsweise seit 2006 die Umsätze verdoppelten, der Rohertrag – also Gesamtleistung abzüglich Materialaufwand – in diesem Zeitraum allerdings lediglich um ein Achtel zunahm.

*Geschäfte der
Energieversorger
im internatio-
nalen Strom-
handel stark
ausgeweitet,
aber nicht
renditeträchtig*

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verbuchte die metall erzeugende und -bearbeitende Industrie erneut das stärkste Umsatzplus mit einem Zuwachs von einem Sechstel. Dahinter rangierten die großen Bereiche der Investitionsgüterherstellung, deren Erlöse 2011 jeweils um ein Achtel stiegen. Während dies für die Elektroindustrie und den Maschinenbau eine Beschleunigung bedeutete, konnte die Automobilbranche nicht mehr an das Umsatzwachstum des Jahres 2010 anschließen. Der Kfz-Bereich nahm aber in Bezug auf den Gewinnzuwachs die Spitzenposition innerhalb der Industrie ein. Zusammen mit dem Ertragsprung 2010 hat es die Branche geschafft, wieder Anschluss an das mittlere Rentabilitätsniveau des Verarbeitenden Gewerbes von 5% zu finden; 2009 hatten die Automobilhersteller insgesamt noch Verluste geschrieben. Die Elektroindustrie und der Maschinenbau lagen mit einer Umsatzrendite von 6% beziehungsweise $6\frac{1}{2}\%$ auch 2011 deutlich über dem Durchschnitt aller Industriezweige. Den besten Wert erzielte einmal mehr die chemische Industrie (+ $8\frac{1}{2}\%$), wengleich sie aufgrund hoher

*Rentabilität im
Verarbeitenden
Gewerbe nach
wie vor hoch*

Rohstoffkosten Gewinneinbußen hinnehmen musste.

Baugewerbe profitierte 2011 von sehr günstiger Branchenkonjunktur

Im Hinblick auf das Umsatzwachstum platzierte sich mit dem Baugewerbe auch der dritte Hauptbereich des Produzierenden Gewerbes ganz vorn. Im Jahr 2011 sahen sich alle Baupartien einer hohen Nachfrage gegenüber, weil sich zum einen der Wirtschafts- und der Wohnungsbau im Zuge der zyklischen Erholung spürbar belebten und zum anderen der Öffentliche Bau von den nachlaufenden Effekten der Konjunkturpakete aus dem Winter 2008/2009 profitierte. Die Erlöse waren im Berichtszeitraum nochmals um ein Zehntel höher als 2010, als es einen Zuwachs von 4¼% gegeben hatte. Dass die Bauunternehmen damit einen neuen Höchststand beim Umsatz erwirtschafteten, ist ebenso ein Beleg für die sehr gute Branchenkonjunktur im Jahr 2011 wie das kräftige Rentabilitätsplus. Eine Umsatzrendite von 6½% zu erzielen, war dem Sektor in den vier Jahrzehnten des Bestehens der Jahresabschlussstatistik nicht gelungen.

Kfz-Handel holte kräftig auf, ...

Dass der Großhandel 2011 im Kontext der kräftigen zyklischen Aufwärtsbewegung 8½% mehr erlöste als 2010, überrascht weniger als das ebenfalls beträchtliche Umsatzplus der Kfz-Händler in Höhe von 7¼%. Damit kehrte der Automobilvertrieb nach vier schwächeren Jahren auf einen Schlag auf das Niveau des Jahres 2006 zurück. Der Erlöszuwachs, der wohl auch auf einem sehr dynamischen Flottengeschäft sowie höheren Margen im Verkauf von Privat-Pkw beruhte, war neben den vergleichsweise geringen Personalkostensteigerungen eine wichtige Voraussetzung für die weitere Kräftigung der Rentabilität. Im Einzelhandel legten die Umsätze vergleichsweise moderat zu. Gestiegene Einstandspreise ließen die Gewinne im Berichtsjahr sogar schrumpfen. Dennoch blieb die Umsatzrendite der Einzelhandelsunternehmen mit 4% die beste unter allen Handelssparten.

Die weniger konjunkturreaktiven Dienstleistungsbranchen wie „Information und Kommu-

nikation“ und „Unternehmensdienstleistungen“ verzeichneten 2011 ein stabiles Umsatzwachstum auf recht hohem Niveau. Aber nur in der Kommunikationsbranche führte dies im Ergebnis auch zu einer erheblichen Gewinnzunahme und einer spürbaren Verbesserung der Umsatzrendite. Die Rentabilität der Unternehmensdienstleister musste hingegen einen moderaten Abschlag auf ein aber immer noch auskömmliches Niveau hinnehmen. Der Wirtschaftsbereich „Verkehr und Lagerei“ konnte im Berichtszeitraum Umsatz und Ertrag weiter steigern, die Rentabilität blieb hier allerdings äußerst bescheiden.

... ebenso wie der Bereich „Verkehr und Lagerei“

Erträge und Aufwendungen im Einzelnen

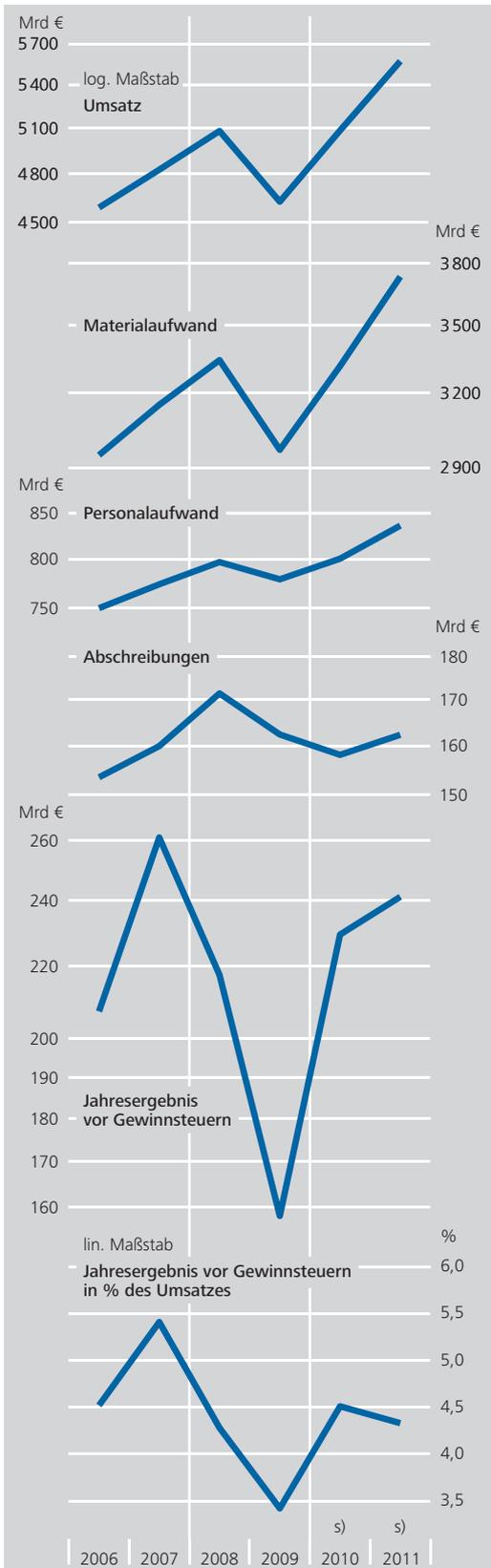
Zur Gesamtleistung der Unternehmen gehören neben den Erlösen aus abgesetzten Waren und erbrachten Dienstleistungen als kleine Position auch die Bestandsveränderungen an selbst gefertigten Erzeugnissen und andere aktivierte Eigenleistungen. Hier gab es 2011 allerdings nur eine geringfügige Verschiebung, da sich gegenläufige Tendenzen, die jeweils vom Verarbeitenden Gewerbe und vom Bau ausgingen, weitgehend ausgeglichen haben. So wirkte einerseits ertragserhöhend, dass die Industriebetriebe ihre Fertigwarenläger aufgefüllt haben. Andererseits aktivierten die Baufirmen weniger Teilleistungen als 2010. Hierbei dürfte eine Rolle gespielt haben, dass eine Vielzahl größerer Projekte der öffentlichen Hand, deren Finanzierung auf Mitteln der um die Jahreswende 2008/2009 beschlossenen Konjunkturprogramme basierte, im Berichtsjahr fertiggestellt wurde. Im Ergebnis entwickelten sich Gesamtleistung und Umsätze im Gleichschritt.

Gesamtleistung um ein Zehntel gestiegen, ...

Die Zinserträge erhöhten sich 2011 – wie die Gesamtleistung – um ein Zehntel und machten damit den Rückgang im Jahr davor fast vollständig wett. Vor dem Hintergrund der beträchtlichen Zunahme des Bestandes an zinstragenden Aktiva in den vergangenen Jahren bedeutete dies aber rechnerisch nicht mehr als

... genauso wie die Zinserträge

Ausgewählte Indikatoren aus der Erfolgsrechnung deutscher Unternehmen



die sehr magere Durchschnittsverzinsung von knapp 2%. Beteiligungen erbrachten im Berichtszeitraum ebenfalls nur eine bescheidene Rendite. Sie trugen wie die sonstigen betrieblichen und außerordentlichen Erträge unterdurchschnittlich zur Verbesserung des Unternehmenserfolgs bei.

Die Aufwendungen für Material erhöhten sich 2011 um ein Achtel. Damit wurde sowohl der Zuwachs dieser Aufwandsposition im Jahr davor als auch das Umsatzplus im Berichtszeitraum übertroffen. Hierfür waren erneut hohe Preissteigerungen bei Vorprodukten ausschlaggebend. Einfuhrseitig beschleunigte sich der Preisauftrieb von Rohstoffen nochmals spürbar (27 ¼%), während die Verteuerung von Halbwaren zwar immer noch kräftig ausfiel (15 ½%), sich aber gegenüber 2010 immerhin halbierte. Im Inland bezogene Vorleistungen verteuerten sich 2011 um 5 ¼%, nach 4% im Jahr davor. Alle großen Wirtschaftsbereiche – die Kommunikationsbranche ausgenommen – hatten darunter zu leiden, dass die Materialkosten und Einstandspreise stärker als die Erlöse aus dem Warenabsatz und der Leistungserbringung stiegen. Im Verarbeitenden Gewerbe expandierte der Rohertrag beispielsweise mit 5 ¾% nur halb so kräftig wie die Umsätze; im Baugewerbe war die Wachstumsdifferenz ebenso wie im Verkehrswesen und bei den Unternehmensdienstleistern geringer. In den Handelssparten blieb der Zuwachs im Rohertrag hingegen noch weiter als in der Industrie hinter dem jeweiligen Umsatzplus zurück.

Materialaufwand weiter stark erhöht

Zunehmende Personalkosten

Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass die Handelsunternehmen im Personalkostenblock nur sehr verhaltene Steigerungen zulassen konnten. Die tariflich vereinbarten Entgeltzuwächse lagen 2011 dort zwar leicht über den entsprechenden Raten im Verarbeitenden Gewerbe und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen; in letzteren Sektoren stockten die Firmen die Arbeitnehmerereinkommen aber durch Prämienzahlungen und Boni teilweise erheblich auf. Im Baugewerbe gab es 2011 angesichts der in den Jah-

Erfolgsrechnung der Unternehmen ¹⁾					
Position	2009	2010	2011 ⁵⁾	2010	2011 ⁵⁾
	Mrd €			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
Erträge					
Umsatz	4 626,9	5 083,8	5 571,5	9,9	9,5
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ¹⁾	7,8	28,9	33	272,2	14,5
Gesamtleistung	4 634,7	5 112,7	5 604,5	10,3	9,5
Zinserträge	20,7	18,6	20,5	- 10,3	10,5
Übrige Erträge ²⁾	234,0	244,3	251	4,4	3
darunter: Erträge aus Beteiligungen	23,4	32,9	31	40,7	- 5,5
Gesamte Erträge	4 889,3	5 375,6	5 876,5	9,9	9,5
Aufwendungen					
Materialaufwand	2 968,8	3 316,4	3 733	11,7	12,5
Personalaufwand	778,8	800,4	836	2,8	4,5
Abschreibungen	162,4	158,1	162,5	- 2,7	2,5
auf Sachanlagen ³⁾	146,4	144,7	144	- 1,2	- 0,5
sonstige ⁴⁾	16,0	13,4	18,5	- 16,3	37
Zinsaufwendungen	53,5	61,8	64,5	15,6	4,5
Betriebssteuern	62,9	67,9	67	7,8	- 1,5
darunter: Verbrauchsteuern	58,5	59,1	58	1,2	- 2
Übrige Aufwendungen ⁵⁾	704,6	741,6	772	5,2	4
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	4 731,1	5 146,1	5 635	8,8	9,5
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	158,2	229,5	241	45,1	5
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾	37,9	47,8	53,5	26,0	12
Jahresergebnis	120,3	181,7	188	51,1	3,5
Nachrichtlich:					
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	267,3	⁸⁾ 362,2	363,5	35,5	0,5
Nettozinsaufwand	32,8	43,2	44	31,9	2
	in % des Umsatzes			Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten	
Rohertag ⁹⁾	36,0	35,3	33,6	- 0,7	- 1,7
Jahresergebnis	2,6	3,6	3,4	1,0	- 0,2
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	3,4	4,5	4,3	1,1	- 0,2
Nettozinsaufwand	0,7	0,8	0,8	0,1	- 0,1

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. **1** Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. **2** Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). **3** Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. **4** Überwiegend Abschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. **5** Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). **6** Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. **7** Jahresergebnis, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. **8** Schätzungsweise bereinigt um Sondereffekte infolge des BilMoG. **9** Gesamtleistung abzüglich Materialaufwand.

Deutsche Bundesbank

ren davor durchgängig guten Geschäftslage einen vergleichsweise kräftigen Verdienstanstieg. Generell trug zur Ausweitung der Kosten für Personal auch bei, dass die Firmen die Zahl ihrer Mitarbeiter erhöhten. Größere sektorale Unterschiede waren diesbezüglich allerdings nicht auszumachen, sieht man von der Energie- und Wasserversorgung sowie den Unternehmensdienstleistern ab, die auffälliger nach unten beziehungsweise oben abwichen. Insgesamt hat der Personalaufwand 2011 um 4½% zugenommen, nach einem Plus von 2¾% im Jahr davor.

Im Berichtszeitraum wurden erstmals seit 2008 im Vorjahresvergleich wieder mehr Abschreibungen verbucht (+ 2¾%). Der Umschwung kam aber nicht durch höhere Abschreibungen auf Sachanlagen zustande, sondern war auf erhebliche Wertberichtigungen bei Finanzanlagen zurückzuführen. In diese Kategorie fallen auch Neueinschätzungen der Rentabilität von Unternehmensbeteiligungen. Den bilanzstatistischen Angaben zufolge sahen Firmen des Verarbeitenden Gewerbes, der Kommunikationsbranche sowie der Energie- und Wasserversorgung diesbezüglich Korrekturbedarf. Beim letztgenannten Wirtschaftsbereich standen die Effekte unter anderem im Zusammenhang mit

Abschreibungen erstmals seit 2008 wieder gestiegen

der Energiewende. Die dauerhafte Stilllegung acht älterer Kernkraftwerke hat bei den Energieunternehmen aber nur in eher geringem Maße zu Sonderabschreibungen geführt. Hier von waren beispielsweise die Kernbrennstoffe betroffen. Die Kraftwerksanlagen selbst standen zumeist nur noch mit Erinnerungswerten in den Bilanzen.

Energiewende verursacht erhöhte Aufwendungen

Die Energiewende hat vor allem die Position „Übrige Aufwendungen“ in den Gewinn- und Verlustrechnungen der Energieunternehmen in die Höhe getrieben. Die damit zusammenhängenden absehbaren Zusatzkosten machten die Bildung entsprechender Rückstellungen notwendig – mit der Gegenbuchung als sonstiger betrieblicher oder außerordentlicher Aufwand.²⁾ Generell werden in diese Kategorie auch die Kosten für Leiharbeiter eingestellt. Die Beschäftigtenzahl in der Arbeitnehmerüberlassung erhöhte sich 2011 nicht mehr in dem Maße wie zu Beginn der Erholung, was dazu passt, dass die „Übrigen Aufwendungen“ – gerade in der Industrie und im Verkehrsgewerbe, in denen Leiharbeiter häufig eingesetzt werden – weit weniger stark zunahm als 2010.

Zinsaufwendungen gestiegen

Die Zinsaufwendungen der Unternehmen sind 2011 um 4½% gestiegen. Bezogen auf die zinswirksamen Verbindlichkeiten, die in der Jahresdurchschnittsbetrachtung mit etwa derselben Rate expandiert sind, beliefen sie sich auf 4½%. Die implizite Verzinsung lag damit ebenso hoch wie 2010.

Mittelaufkommen und Mittelverwendung

Mittelaufkommen um ein Viertel niedriger als 2010

Das Mittelaufkommen der Unternehmen verringerte sich 2011 im Vorjahrsvergleich um etwa ein Viertel. Der Rückgang stellte zum Teil eine Normalisierung gegenüber der Phase zu Beginn der Erholung dar, als die Betriebe im Zuge der kräftig wachsenden Wirtschaftsaktivität wieder umfangreich von den in der Rezession stark zurückgefahrenen Handelskrediten Gebrauch gemacht hatten. Darüber hinaus tilg-

ten die Firmen im Berichtszeitraum per saldo sogar langfristige Verbindlichkeiten. Auch die eher geringen Zuführungen von Kapital durch Gesellschafter und Aktionäre deuten darauf hin, dass die Unternehmen dem Rückgriff auf den gegebenen Innenfinanzierungsspielraum Vorrang einräumten. Hierzu bildeten die Gewinnthesaurierungen (einschl. der Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften), die allerdings um zwei Fünftel niedriger als 2010 ausfielen, ebenso eine gute Grundlage wie die Entwicklung der nicht zahlungswirksamen Aufwendungen. So wurden zusätzliche Mittel durch vermehrte Abschreibungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Unternehmen belassen.

Dass sich die Unternehmen weniger Kapital von außen beschaffen mussten, hing auch mit einer gegenüber 2010 reduzierten Bereitschaft zusammen, neues Sach- und Geldvermögen zu bilden. Dem ab Mitte 2011 nachlassenden Konjunkturoptimismus sowie den ungelösten Problemen im Zusammenhang mit der Schuldenkrise im Euro-Raum ist primär zuzuschreiben, dass die Zunahme kurzfristiger Forderungen erheblich geringer als 2010 ausfiel. Die Kassen- und Bankguthaben sind 2011 sogar abgebaut worden. Hierin schlug sich das Bestreben der Firmen nieder, die im Zuge der schweren Rezession erhöhten Liquiditätspuffer zurückzufahren. Dies geschah mit Zeitverzögerung, weil es 2010 eine überraschend dynamische Einnahmenentwicklung gegeben hatte. Mit der kräftigen Nachfragebelebung zu Beginn der Erholung hing ebenfalls zusammen, dass die Fertigwarenläger zunächst nicht auf das von den Betrieben gewünschte Niveau angehoben werden konnten. Unter Einschluss der Bestandsveränderungen von unfertigen Erzeugnissen und Leistungen sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen war der Vorratsaufbau 2011 nochmals fast so kräftig wie im Jahr zuvor.

Im Berichtszeitraum flossen auch etwas weniger Mittel in investive Verwendungszwecke.

Verminderte Sach- und Geldvermögensbildung wirkte sich vornehmlich auf Außenfinanzierung aus

² Stilllegungskosten finden sich teilweise auch im Materialaufwand.

Mittelaufkommen und Mittelverwendung der Unternehmen ^{a)}					
Mrd €					
Position	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr	
				2010	2011 ³⁾
Mittelaufkommen					
Kapitalerhöhung aus Gewinnen sowie Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften ²⁾	11,2	76,9	45,5	65,7	- 31
Abschreibungen (insgesamt)	162,4	158,1	162,5	- 4,3	4,5
Zuführung zu Rückstellungen ³⁾	- 15,0	- 8,4	14	6,7	22,5
Innenfinanzierung	158,6	226,7	222	68,1	- 4,5
Kapitalzuführung bei Kapitalgesellschaften ⁴⁾	8,7	27,2	6	18,5	- 21
Veränderung der Verbindlichkeiten	- 40,4	124,0	77,5	164,3	- 46,5
kurzfristige	- 71,7	103,2	79,5	174,9	- 23,5
langfristige	31,3	20,8	- 2	- 10,5	- 23
Außenfinanzierung	- 31,7	151,2	83,5	182,8	- 67,5
Insgesamt	126,9	377,8	305,5	250,9	- 72
Mittelverwendung					
Brutto-Sachanlagenzugang ⁵⁾	142,7	165,8	158	23,1	- 7,5
Nachrichtlich:					
Netto-Sachanlagenzugang ⁵⁾	- 3,8	21,1	14	24,9	- 7
Abschreibungen auf Sachanlagen ⁵⁾	146,4	144,7	144	- 1,7	- 0,5
Vorratsveränderung	- 28,2	48,9	47,5	77,1	- 1,5
Sachvermögensbildung (Bruttoinvestitionen)	114,5	214,7	205,5	100,2	- 9
Veränderung von Kasse und Bankguthaben	31,1	17,4	- 9	- 13,7	- 26,5
Veränderung von Forderungen ⁶⁾	- 28,7	108,6	68	137,3	- 40,5
kurzfristige	- 30,2	115,7	66	145,9	- 49,5
langfristige	1,5	- 7,1	2	- 8,6	9
Erwerb von Wertpapieren	8,6	- 11,1	- 2,5	- 19,7	9
Erwerb von Beteiligungen	1,4	48,3	43,5	46,9	- 5
Geldvermögensbildung	12,4	163,1	100	150,7	- 63
Insgesamt	126,9	377,8	305,5	250,9	- 72
Nachrichtlich:					
Innenfinanzierung in % der Bruttoinvestitionen	138,5	105,6	108	.	.

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. **1** Teilweise beeinflusst von Sondereffekten infolge des BilMoG. **2** Einschl. GmbH und Co KG und ähnlicher Rechtsformen. **3** Einschl. Veränderung des Saldos der Rechnungsabgrenzungsposten. **4** Erhöhung des Nominalkapitals durch Ausgabe von Aktien und GmbH-Anteilen sowie Zuführungen zur Kapitalrücklage. **5** Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. **6** Zuzüglich unüblicher Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens.

Deutsche Bundesbank

Sachanlagenzugang und Beteiligungserwerb geringer als 2010 ausgefallen

Der Brutto-Sachanlagenzugang übertraf die Abschreibungen auf Sachanlagen um ein Zehntel, was auf einen weiteren Ausbau der Produktionskapazitäten schließen lässt. Im Jahr 2010 hatten die Zugänge aber noch um 15% darüber gelegen. Für die Abstufung waren zum einen das Baugewerbe sowie die Bereiche Handel und Verkehr verantwortlich. In diesen Branchen wurde der Bedarf an zusätzlichen Anlagen nicht mehr so hoch wie 2010 angesehen. Zum anderen verringerten die Energie- und Wasserversorgungsunternehmen – möglicherweise als Reaktion auf die Verunsicherung im Zusammenhang mit der Energiewende – ihren Erweiterungsdrang, obwohl sie in Bezug auf

den Akkumulationsfaktor, das heißt Brutto-Sachanlagenzugang in Relation zu den Abschreibungen auf Sachanlagen,³⁾ weiterhin an der Spitze lagen. Im Verarbeitenden Gewerbe blieb diese Kennzahl wie 2010 moderat über der Expansionsgrenze. Eine beträchtliche Steigerung der Investitionstätigkeit wurde indessen bei den Unternehmensdienstleistern verzeichnet. Der Beteiligungserwerb der nichtfinanziellen Unternehmen unterschritt 2011 geringfügig

³ Einzelheiten zur Definition und Interpretation dieser Kennzahl finden sich in: Deutsche Bundesbank, War die gewerbliche Investitionstätigkeit im letzten Jahrzehnt tatsächlich schwach? Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik, Monatsbericht, Dezember 2011, S. 42 f.

Bilanz der Unternehmen ¹⁾

Position	2009	2010	2011 ²⁾	2010	2011 ³⁾
	Mrd €			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
Vermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	77,6	79,2	76	2,1	- 4
Sachanlagen	791,4	810,9	828	2,5	2
Vorräte	507,0	555,9	603,5	9,6	8,5
Sachvermögen	1 375,9	1 445,9	1 507,5	5,1	4,5
Kasse und Bankguthaben	232,6	250,0	241	7,5	- 3,5
Forderungen	1 023,3	1 127,2	1 192	10,2	5,5
darunter:					
aus Lieferungen und Leistungen	329,6	373,5	395,5	13,3	6
gegen verbundene Unternehmen	528,1	607,0	645	14,9	6,5
Wertpapiere	91,5	80,3	78	- 12,2	- 3
Beteiligungen ¹⁾	462,3	501,9	530,5	8,6	5,5
Rechnungsabgrenzungsposten	18,7	17,3	18,5	- 7,2	5,5
Forderungsvermögen	1 828,3	1 976,7	2 059,5	8,1	4
Aktiva insgesamt ²⁾	3 204,2	3 422,6	3 567	6,8	4
Kapital					
Eigenmittel ^{2) 3)}	813,8	918,0	970	12,8	5,5
Verbindlichkeiten	1 771,9	1 895,9	1 973	7,0	4
darunter:					
gegenüber Kreditinstituten	453,5	448,4	455	- 1,1	1,5
aus Lieferungen und Leistungen	259,7	294,3	309,5	13,3	5
gegenüber verbundenen Unternehmen	647,8	711,8	739	9,9	4
erhaltene Anzahlungen	178,2	199,0	216	11,7	8,5
Rückstellungen ³⁾	591,5	580,2	595	- 1,9	2,5
darunter:					
Pensionsrückstellungen	211,5	189,5	187	- 10,4	- 1,5
Rechnungsabgrenzungsposten	27,0	28,6	29	6,2	1,5
Fremdmittel	2 390,4	2 504,6	2 597	4,8	3,5
Passiva insgesamt ²⁾	3 204,2	3 422,6	3 567	6,8	4
Nachrichtlich:					
Umsatz	4 626,9	5 083,8	5 571,5	9,9	9,5
desgl. in % der Bilanzsumme	144,4	148,5	156	.	.

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. **1** Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. **2** Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. **3** Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.
 Deutsche Bundesbank

das Volumen aus dem Jahr zuvor. Der Wertpapierbestand wurde sogar leicht zurückgeführt.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der erfassten Wirtschaftsbe-
 reiche stieg 2011 um 4%, nachdem im Jahr zu-
 vor der Zuwachs knapp 7% betragen hatte. Aktivseitig expandierten Sach- und Forderungs-
 vermögen nahezu im Gleichschritt, wohin-
 gegen auf der Passivseite die Eigenmittel erneut
 einen Wachstumsvorsprung gegenüber den
 Fremdmitteln aufwiesen. Die Differenz hat sich

im Berichtszeitraum gegenüber dem Jahr zuvor
 aber deutlich verringert. Hierbei spielte eine
 Rolle, dass die erstmalige Anwendung des
 Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)
 im Jahr 2010 den Bilanzwert der Rückstellun-
 gen einmalig reduzierte.⁴⁾ Außerdem war der
 Eigenkapitalzuwachs 2011 weniger kräftig. Da-
 mit hängt auch wesentlich zusammen, dass die
 Bestandsfestigkeit, die sich aus unterschied-
 lichen Blickwinkeln heraus mithilfe einer Reihe
 von Bilanzrelationen beurteilen lässt, zwar wei-

*Eigenmittel-
 unterlegung
 insgesamt nur
 noch wenig
 verbessert, ...*

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzie-
 rungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010,
 Monatsbericht, Dezember 2011, S. 32 ff.

terhin zugenommen hat, die Verbesserung im Vergleich zu den Aufschwungjahren der jüngeren Vergangenheit aber eher bescheiden war.

... aber schwächere Branchen wie Baugewerbe und Einzelhandel mit erheblichen Fortschritten

Hierfür ist ein wichtiges Indiz, dass sich die Eigenmittelunterlegung der Aktiva 2011 nur geringfügig erhöht hat. Im Durchschnitt aller Unternehmen betrug der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme rund 27%, nach 26¾% im Jahr 2010. Deutliche Fortschritte konnten dabei die Baufirmen und Handelsunternehmen machen. Im Baugewerbe und im Einzelhandel expandierten 2011 die Eigenmittel bei unauffälligem Bilanzwachstum um mehr als ein Zehntel, aber auch der Kfz-Handel und der Großhandel schnitten überdurchschnittlich ab. Das Verarbeitende Gewerbe lag beim Eigenkapitalzuwachs im Mittelfeld, bei der Eigenmittelquote gab es keine Verbesserung. Abgesehen vom Handel fiel in den Dienstleistungsbranchen – ebenso wie in der Energie- und Wasserversorgung – die Eigenkapitalzunahme unterdurchschnittlich aus. Bei den Verkehrs- und Lagereibetrieben reichte dies aber angesichts der anhaltenden bilanziellen Konsolidierungsbemühungen aus, die Eigenkapitalquote erneut sichtbar zu steigern. Während sich bei den Unternehmensdienstleistern und in der Kommunikationsbranche diesbezüglich keine Veränderung ergab, ist sie bei den Energieunternehmen gesunken.

Bilanzanteil des langfristig verfügbaren Kapitals reduziert, ...

Werden Eigenmittel, langfristige Verbindlichkeiten, Pensionsrückstellungen und der Sonderposten mit Rücklageanteil als langfristig verfügbares Kapital zusammengefasst, so ergibt sich 2011 für diese Größe in Prozent der Bilanzsumme ein spürbarer Rückgang. Ein wesentlicher Faktor war dabei, dass langfristige Bankkredite per saldo getilgt wurden, während kurz laufende Kontrakte in großem Umfang neu vereinbart wurden. Die in der Krisenperiode zu beobachtende Präferenz der Unternehmen für längere Kreditlaufzeiten war im zweiten Jahr der zyklischen Aufwärtsbewegung wegen der sich abschwächenden Investitionsneigung nicht mehr festzustellen. Hinzu kam, dass der Zuwachs der langfristigen Verbindlichkeiten

Bilanzielle Kennziffern der Unternehmen ¹⁾

Position	2009	2010	2011 ⁹⁾
	in % der Bilanzsumme ¹⁾		
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,4	2,3	2
Sachanlagen	24,7	23,7	23
Vorräte	15,8	16,2	17
Kurzfristige Forderungen	29,5	30,8	31,5
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	48,2	48,1	47,5
darunter:			
Eigenmittel ¹⁾	25,4	26,8	27
Langfristige Verbindlichkeiten	15,9	15,5	15
Kurzfristige Verbindlichkeiten	39,4	39,9	40,5
	in % der Sachanlagen ³⁾		
Eigenmittel ¹⁾	93,7	103,1	107,5
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	177,8	184,9	187
	in % des Anlagevermögens ⁴⁾		
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	105,9	109,1	109,5
	in % der kurzfristigen Verbindlichkeiten		
Liquide Mittel ⁵⁾ und kurzfristige Forderungen	96,5	98,2	96,5
	in % der Fremdmittel ⁶⁾		
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	12,4	8) 16,1	15,5

* Hochgerechnete Ergebnisse. Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. **1** Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. **2** Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. **3** Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. **4** Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. **5** Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. **6** Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil, vermindert um Kasse und Bankguthaben. **7** Jahresergebnis, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. **8** Schätzungsweise bereinigt um Sondereffekte infolge des BilMoG.

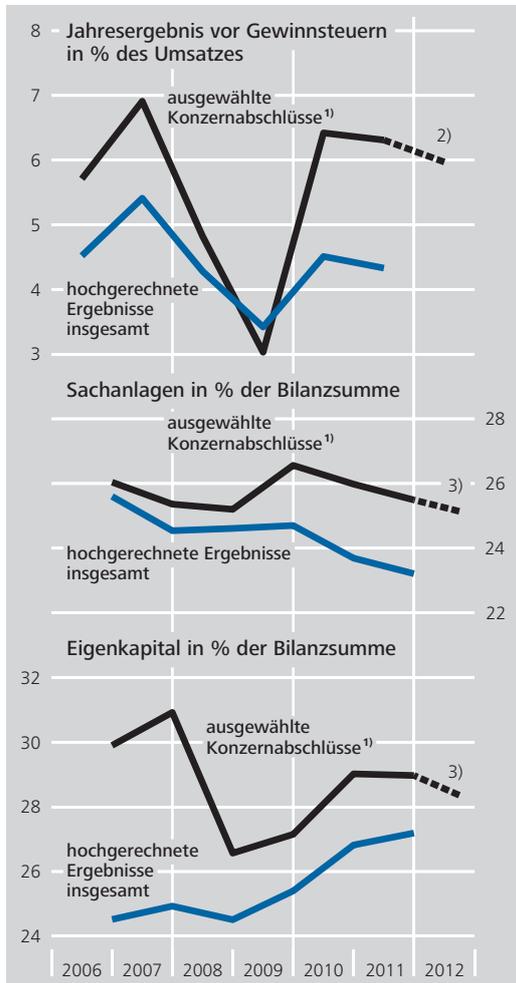
Deutsche Bundesbank

gegenüber verbundenen Unternehmen hinter dem Bilanzwachstum zurückgeblieben ist; 2009 und 2010 hatte es in dieser Position noch zweistellige Steigerungsraten gegeben. Darüber hinaus haben auch die Pensionsrückstellungen der Unternehmen 2011 abgenommen.

Das langfristig verfügbare Kapital „finanzierte“ im bilanztechnischen Sinne trotz der verhaltenen Entwicklung im Berichtszeitraum das Anlagevermögen nach wie vor zu fast 110%. Die aus dieser Kennziffer ableitbare Solidität war im vergangenen Jahrzehnt beharrlich aufgebaut worden. Dass 2011 an diesen Trend nicht angeschlossen werden konnte, lag an der Bereit-

... Anlagevermögen dadurch aber nach wie vor reichlich abgesichert

Ausgewählte Kennzahlen aus Konzern- und Jahresabschlüssen



1 Ca. 70 nichtfinanzielle Unternehmensgruppen des DAX und MDAX. 2 Saisonbereinigter Durchschnitt 1. – 3. Vj. 2012. 3 Bilanzstichtag 30. September 2012.
 Deutsche Bundesbank

schaft der Unternehmen, gerade im Fall längerfristiger finanzieller Engagements wie dem Erwerb langfristiger Forderungen, Beteiligungen und Wertpapiere teilweise auf eine in Höhe und Fristigkeit entsprechende passivseitige Absicherung zu verzichten. So ist der Anteil der Beteiligungen einschließlich der langfristigen Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen an der Bilanzsumme kräftig gestiegen. Die Ausweitung des Sachanlagenbestandes blieb hingegen 2011 hinter dem Zuwachs aller Aktiva zurück. Immaterielle Vermögensgegenstände wurden außerdem in geringerem Umfang als 2010 aktiviert.

Im kurzfristigen Bereich standen den Verbindlichkeiten 2011 liquide Mittel und Forderungen in nicht ganz demselben Umfang wie im Jahr zuvor zur Verfügung. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist allerdings zum einen zu beachten, dass der Abbau der Bargeldbestände und Bankguthaben vom erhöhten Niveau der Jahre 2009 und 2010 im Sinne einer effizienten Kasenhaltung trotz geringer Alternativkosten durchaus gewünscht war. Zum anderen wurden verstärkt Vorratsbestände aufgebaut. Diese lassen sich – wie in der Rezession des Jahres 2009 erfolgreich praktiziert – zur Sicherung der Liquidität auch vergleichsweise schnell wieder umsetzen. Die Zahlungsfähigkeit der Unternehmen war auch mit Blick auf den zu leistenden Schulden- und Tilgungsdienst weiterhin gut abgesichert. So ist die Relation zwischen Cashflow und Fremdmitteln zwischen 2010 und 2011 zwar gesunken; im Vergleich zum längerfristigen Durchschnitt signalisiert diese Kennzahl für den Berichtszeitraum aber nach wie vor eine entspannte Situation.

Zins- und Tilgungslasten gut beherrschbar

■ Tendenzen für das Jahr 2012

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat seit der Jahresmitte 2011 allmählich, aber insgesamt deutlich spürbar an Tempo verloren. Die ruhigere Gangart der Weltkonjunktur und die schweren Anpassungsrezessionen in einigen Ländern des Euro-Raums hinterließen im Exportgeschäft der Unternehmen sichtbare Spuren. Darüber hinaus stuften die Unternehmen schrittweise ihre Konjunkturerwartungen zurück, weil sie in einem Umfeld, das durch große Unsicherheit gerade bezüglich der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum geprägt ist, kurzfristig nicht mit besseren Geschäften rechneten. Vor diesem Hintergrund neigte die Investitionskonjunktur zur Schwäche. In der Konzernabschlussstatistik, welche die im DAX und MDAX notierten nichtfinanziellen Unternehmensgruppen erfasst und derzeit bis zum dritten Quartal 2012 vorliegt, ist der Anteil der Sachanlagen an der Bilanzsumme leicht gesunken. Überdies sind die Nettozugänge zu den

Investitionsschwäche auch in den Konzernbilanzen teilweise ablesbar

Sachanlagen absolut gesehen im Vergleich zu 2011 rückläufig gewesen. Generell besteht die Tendenz, dass gerade größere Unternehmen über Firmenkäufe und -gründungen im Ausland ihr Standbein auf florierenden Absatzmärkten zu festigen versuchen. Im Rahmen der hier ausgewerteten Statistiken lässt sich dies unter anderem daran ablesen, dass die auf den hochgerechneten Einzelabschlüssen basierende Sachanlagenquote seit Längerem deutlich fällt.⁵⁾

Eigenkapital der Konzerne stark von Bewertungseffekten beeinflusst

Den vorläufigen Informationen der Konzernabschlussstatistik zufolge konnte der Ausbau der Eigenkapitalausstattung 2012 nicht ganz mit dem Bilanzwachstum Schritt halten. Abgesehen von kräftigen Wertberichtigungen auf Auslandsbeteiligungen einiger Unternehmensgruppen waren hierfür auch Bewertungseffekte im Zusammenhang mit der Konzernrechnungslegung verantwortlich, welche die Einzelabschlüsse der Unternehmen allerdings nicht beeinflussen. So spielte die stichtagsbezogene Bewertung der Pensionsverpflichtungen eine zentrale Rolle. Die dadurch bedingte Erhöhung der Rückstellungen ging bilanztechnisch mit einem entsprechenden Rückgang des Eigenkapitals einher. Ein hierzu gegenläufiger Effekt ergab sich für das Eigenkapital aus der Euro-Abwertung, die bei der Bilanzkonsolidierung von Tochterunternehmen aus Nicht-EWU-Ländern zu höheren Buchwerten führte.⁶⁾ Mit Blick auf die Eigenkapitalquote aller nichtfinanziellen Unternehmen ist der in den vergangenen Jahren ansteigende Trend, der primär von den klei-

nen und mittleren Betrieben ausgegangen ist, in Rechnung zu stellen.

Die Konzerne dürften 2012 die hohe Rentabilität des Vorjahres nicht weiter gesteigert haben. Gemessen an den Neunmonatsergebnissen der ausgewählten Konzernabschlüsse liegt die Umsatzrendite mit 6% unter den für 2010 und 2011 ermittelten Jahreswerten. Überdies könnte das realwirtschaftlich voraussichtlich eher schlecht ausfallende Schlussquartal 2012 die Jahresergebnisse noch weiter nach unten drücken. Hiervon weitgehend unberührt ist aber die Feststellung, dass die Konzerne bereits im dritten Jahr in Folge wieder eine Umsatzrendite erreicht haben, die dem Durchschnittswert der vorangegangenen Aufschwungsperiode in etwa entspricht. Dies ist als Anhaltspunkt dafür zu sehen, dass die Rentabilität 2012 auch in der Breite der Wirtschaft ein Niveau erreicht hat, das mit den beiden Vorjahren vergleichbar ist. Gleichwohl ist unverkennbar, dass sich die Wirtschaft gegenwärtig einem durchwachsenen Konjunkturmilieu gegenüber sieht, in dem sich Umsatz und Ertrag kurzfristig wohl nur unter großen Anstrengungen steigern lassen.

Gute Rentabilität könnte in durchwachsenem Konjunkturmilieu allmählich unter Druck geraten

⁵ In der Einzelabschlussstatistik erhöhen nur die in Deutschland getätigten Investitionen den Sachanlagenbestand, während mitfinanzierte Beschaffungen verbundener Unternehmen im Ausland in Abhängigkeit von der gewählten Finanzierungsform als Forderung oder Beteiligung aktiviert werden.

⁶ Diese bewertungsbedingten Effekte verändern das Eigenkapital, ohne die Gewinn- und Verlustrechnung zu tangieren.

Der Tabellenanhang zu diesem Aufsatz ist auf den Seiten 44 ff. abgedruckt. Die hochgerechneten Reihen stehen ab 2006 in der Abgrenzung der Wirtschaftszweigsystematik 2008 als Excel-Datei zur Verfügung und können unter der Internetadresse http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Unternehmen_und_private_Haushalte/Unternehmensabschluesse/Tabellen/tabellen.html heruntergeladen werden.

Erfolgsrechnung und Bilanz deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Mrd €

Position	Insgesamt ¹⁾		Produzierendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:			
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen		Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	
							2009	2010	2009	2010
Erfolgsrechnung										
Umsatz	4 626,9	5 083,8	2 250,5	2 527,5	1 590,2	1 807,9	184,6	193,6	23,4	25,6
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾	7,8	28,9	4,6	24,6	-2,3	12,0	-0,4	0,1	-0,2	0,1
Gesamtleistung	4 634,7	5 112,7	2 255,1	2 552,1	1 587,9	1 819,8	184,2	193,7	23,1	25,8
Zinserträge	20,7	18,6	12,4	11,5	9,4	8,7	0,6	0,5	0,1	0,1
Übrige Erträge ³⁾	234,0	244,3	131,9	140,1	99,3	111,3	6,7	7,0	1,1	1,0
darunter: aus Beteiligungen	23,4	32,9	15,7	24,5	13,3	21,7	0,9	1,1	0,1	0,1
Gesamte Erträge	4 889,3	5 375,6	2 399,4	2 703,7	1 696,6	1 939,8	191,5	201,2	24,3	26,9
Materialaufwand	2 968,8	3 316,4	1 432,3	1 650,2	953,4	1 121,5	113,6	121,8	13,9	15,8
Personalaufwand	778,8	800,4	404,8	413,4	319,9	326,1	23,0	23,3	4,6	4,7
Abschreibungen	162,4	158,1	86,1	83,7	62,3	59,7	5,3	5,3	0,6	0,6
darunter: auf Sachanlagen ⁴⁾	146,4	144,7	76,6	76,2	54,5	53,7	4,9	5,0	0,5	0,5
Zinsaufwendungen	53,5	61,8	27,4	35,7	19,8	25,8	1,7	1,7	0,3	0,3
Betriebssteuern	62,9	67,9	44,6	45,1	38,3	38,5	10,5	10,0	0,0	0,0
darunter: Verbrauchsteuern	58,5	59,1	42,4	43,0	37,0	37,2	10,0	9,4	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁵⁾	704,6	741,6	329,8	352,4	261,1	282,7	30,2	31,6	4,1	4,3
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	4 731,1	5 146,1	2 325,0	2 580,5	1 654,9	1 854,4	184,3	193,7	23,5	25,7
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	158,2	229,5	74,4	123,2	41,7	85,5	7,1	7,5	0,8	1,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾	37,9	47,8	21,6	29,0	14,3	20,6	1,4	1,3	0,2	0,3
Jahresergebnis	120,3	181,7	52,9	94,2	27,4	64,9	5,7	6,2	0,6	1,0
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	267,3	362,2	130,8	195,4	83,1	140,4	11,4	12,1	1,2	1,6
Bilanz										
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	77,6	79,2	32,3	31,8	27,0	27,0	2,1	2,0	0,3	0,4
Sachanlagen	791,4	810,9	435,8	450,7	252,4	256,1	26,6	27,2	2,6	2,5
darunter: Grundstücke und Gebäude	268,3	272,0	133,4	135,5	90,6	91,5	11,8	12,1	1,2	1,2
Vorräte	507,0	555,9	314,2	348,3	237,2	256,4	12,9	13,7	4,2	4,4
darunter:										
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	172,0	192,6	141,6	158,1	85,3	89,3	1,4	1,4	0,6	0,6
fertige Erzeugnisse und Waren	238,6	257,3	90,8	100,6	79,7	88,3	7,0	7,3	2,4	2,4
Kasse und Bankguthaben	232,6	250,0	125,5	134,7	92,3	99,7	5,5	5,7	1,3	1,2
Forderungen	1 023,3	1 127,2	607,4	670,5	422,7	476,5	36,4	38,3	4,5	4,7
kurzfristige	944,6	1 055,6	559,3	634,6	392,5	453,8	34,4	36,5	4,1	4,4
darunter:										
aus Lieferungen und Leistungen	329,6	373,5	166,3	191,5	113,4	127,9	12,1	13,4	2,2	2,2
gegen verbundene Unternehmen	482,0	557,7	322,3	379,3	238,9	286,3	18,5	19,3	1,4	1,7
langfristige	78,7	71,6	48,1	35,8	30,2	22,7	2,0	1,8	0,3	0,2
darunter: gegen verbundene Unternehmen	46,1	49,4	28,4	24,4	13,9	16,0	0,9	0,8	0,2	0,1
Wertpapiere	91,5	80,3	66,0	55,7	51,8	42,2	1,4	1,5	0,2	0,1
Beteiligungen ⁸⁾	462,3	501,9	294,1	335,6	256,1	287,0	10,2	11,1	0,8	0,8
Rechnungsabgrenzungsposten	18,7	17,3	9,5	8,0	4,1	3,8	0,3	0,4	0,0	0,0
Bilanzsumme (berichtigt)	3 204,2	3 422,6	1 884,8	2 035,3	1 343,5	1 448,6	95,3	99,9	13,7	14,3
Kapital										
Eigenmittel ⁹⁾ (berichtigt)	813,8	918,0	502,0	568,5	386,3	435,9	30,1	33,5	4,9	5,2
Verbindlichkeiten	1 771,9	1 895,9	947,7	1 039,5	649,0	712,9	50,8	52,0	7,0	7,3
kurzfristige	1 262,9	1 366,1	711,5	784,1	503,5	554,8	36,9	38,5	5,4	5,6
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	184,0	176,0	81,1	75,7	52,9	46,9	7,1	7,1	1,2	1,2
aus Lieferungen und Leistungen	259,7	294,3	119,8	140,7	82,8	100,9	9,5	10,7	1,2	1,3
gegenüber verbundenen Unternehmen	477,5	523,0	286,2	321,5	223,2	252,3	14,8	15,2	2,2	2,2
erhaltene Anzahlungen	178,2	199,0	142,7	158,8	89,1	92,9	0,0	0,1	0,1	0,1
langfristige	509,0	529,8	236,2	255,4	145,4	158,1	13,9	13,5	1,6	1,7
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	269,5	272,4	131,4	132,9	64,7	63,3	8,7	7,8	0,8	1,0
gegenüber verbundenen Unternehmen	170,3	188,8	67,3	86,1	52,0	66,5	4,0	4,6	0,5	0,4
Rückstellungen ⁹⁾	591,5	580,2	423,3	415,0	303,3	294,9	14,1	14,0	1,8	1,8
darunter: Pensionsrückstellungen	211,5	189,5	157,6	141,5	139,5	125,7	5,5	5,3	0,8	0,8
Rechnungsabgrenzungsposten	27,0	28,6	11,8	12,3	4,9	5,0	0,3	0,3	0,0	0,0
Bilanzsumme (berichtigt)	3 204,2	3 422,6	1 884,8	2 035,3	1 343,5	1 448,6	95,3	99,9	13,7	14,3

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. 1 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Informa-

tion und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleistungen. 2 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. 3 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). 4 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. 5 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Ge-

Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen		Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden		Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen		Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen		Position
2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	
Erfolgsrechnung										
74,5	81,3	164,7	192,3	100,7	111,9	176,5	210,1	182,4	200,0	Umsatz
-0,2	0,6	1,0	0,9	-0,4	1,0	-2,1	3,1	-0,1	2,3	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾
74,3	81,9	165,7	193,2	100,3	112,9	174,4	213,3	182,3	202,2	Gesamtleistung
0,2	0,2	1,4	0,8	0,4	0,4	0,7	0,7	1,3	1,0	Zinserträge
3,3	3,6	15,1	17,8	4,9	4,9	8,3	8,3	13,9	16,5	Übrige Erträge ³⁾
0,3	0,5	2,8	5,0	0,5	0,5	1,1	0,9	2,4	5,7	darunter: aus Beteiligungen
77,9	85,8	182,2	211,8	105,5	118,1	183,4	222,3	197,5	219,7	Gesamte Erträge
41,3	48,0	90,5	111,8	53,8	62,8	103,3	134,3	107,4	118,4	Materialaufwand
16,2	16,3	31,6	30,5	23,4	23,9	41,0	42,4	47,1	48,8	Personalaufwand
3,8	3,8	7,7	7,2	4,6	4,5	7,5	7,3	8,0	7,1	Abschreibungen
3,7	3,6	7,1	6,5	4,2	4,2	6,9	7,0	5,7	5,7	darunter: auf Sachanlagen ⁴⁾
1,1	1,2	2,5	3,4	1,3	1,4	2,4	2,5	2,5	2,9	Zinsaufwendungen
0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
13,4	14,5	36,0	40,3	19,3	21,0	24,4	26,7	28,8	32,4	Übrige Aufwendungen ⁵⁾
75,9	83,9	168,5	193,4	102,4	113,7	178,9	213,3	193,9	209,7	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
2,0	1,9	13,6	18,5	3,1	4,4	4,5	9,0	3,6	10,0	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
0,4	0,4	2,6	3,4	0,8	0,9	1,4	1,8	1,6	1,8	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾
1,6	1,4	11,0	15,0	2,4	3,5	3,1	7,2	2,1	8,2	Jahresergebnis
4,7	5,5	17,6	25,4	6,7	8,7	9,3	15,0	7,3	19,3	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾
Bilanz										
Vermögen										
0,8	0,8	6,2	5,9	1,5	1,5	1,9	2,0	3,2	3,2	Immaterielle Vermögensgegenstände
19,8	19,7	35,1	34,8	23,2	23,9	36,7	36,7	21,4	21,6	Sachanlagen
7,1	7,1	10,6	10,6	9,5	9,5	13,2	12,9	7,3	7,3	darunter: Grundstücke und Gebäude
7,7	8,9	19,1	21,3	13,4	15,1	29,1	34,2	36,7	39,2	Vorräte
1,7	2,1	3,5	3,8	2,7	3,0	11,6	13,7	11,2	12,5	darunter:
3,1	3,4	9,8	10,9	6,2	6,9	8,4	9,3	15,6	16,0	unfertige Erzeugnisse und Leistungen
3,0	3,1	8,4	7,0	4,4	4,2	9,9	9,8	15,0	19,1	fertige Erzeugnisse und Waren
14,7	15,3	59,1	77,6	22,4	24,1	36,7	41,0	63,8	70,1	Kasse und Bankguthaben
13,8	14,3	56,5	75,2	20,7	22,6	33,7	38,0	59,6	65,9	Forderungen
5,6	6,1	13,1	13,3	7,4	8,2	13,3	16,1	16,0	17,8	kurzfristige
6,4	6,6	38,9	57,9	10,7	11,9	15,5	17,3	37,5	41,8	darunter:
0,9	0,9	2,5	2,5	1,7	1,5	3,1	3,0	4,1	4,2	aus Lieferungen und Leistungen
0,5	0,6	1,4	1,4	1,0	1,1	1,6	2,4	3,2	3,4	gegen verbundene Unternehmen
0,6	0,5	7,0	3,6	0,9	0,8	1,5	1,2	14,2	13,5	langfristige
3,7	4,4	54,8	60,2	6,6	7,2	8,9	10,8	51,2	52,9	darunter: gegen verbundene Unternehmen
0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,5	0,4	0,7	0,7	Wertpapiere
										Beteiligungen ⁸⁾
										Rechnungsabgrenzungsposten
50,6	52,9	190,2	210,9	72,7	77,0	125,1	136,2	206,2	220,3	Bilanzsumme (berichtigt)
Kapital										
14,1	15,0	64,1	66,9	23,4	25,4	39,6	44,3	58,1	61,7	Eigenmittel ⁹⁾ (berichtigt)
29,0	30,3	83,9	103,5	36,4	38,1	64,0	70,2	96,5	103,9	Verbindlichkeiten
19,0	19,7	59,8	70,7	26,7	28,2	46,6	53,0	84,7	91,3	kurzfristige
4,1	3,9	3,7	3,4	5,3	4,6	9,1	8,8	4,0	3,8	darunter:
4,3	5,0	7,3	9,2	5,7	6,5	10,1	13,7	10,0	11,5	gegenüber Kreditinstituten
7,4	7,4	38,7	46,3	10,6	11,3	14,6	16,8	38,9	41,2	aus Lieferungen und Leistungen
0,8	1,1	2,8	2,9	1,3	1,5	6,7	7,3	22,8	23,9	gegenüber verbundenen Unternehmen
10,1	10,6	24,0	32,8	9,7	9,9	17,4	17,1	11,8	12,6	erhaltene Anzahlungen
6,6	6,7	7,5	6,2	5,9	6,0	10,7	10,4	5,0	4,9	langfristige
2,4	2,8	6,3	19,6	2,8	3,1	4,6	4,9	4,9	5,1	darunter:
7,4	7,5	41,7	39,8	12,8	13,4	21,4	21,6	50,2	52,8	gegenüber Kreditinstituten
3,4	3,5	24,6	22,0	5,0	5,4	9,0	9,5	26,8	27,5	gegenüber verbundenen Unternehmen
0,1	0,0	0,4	0,6	0,1	0,0	0,1	0,1	1,4	1,9	Rückstellungen ⁹⁾
										darunter: Pensionsrückstellungen
										Rechnungsabgrenzungsposten
50,6	52,9	190,2	210,9	72,7	77,0	125,1	136,2	206,2	220,3	Bilanzsumme (berichtigt)

winnabführungen (Tochter). **6** Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. **7** Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der

Rechnungsabgrenzungsposten. 2010: Schätzungsweise bereinigt um Sondereffekte infolge des BilMoG. **8** Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. **9** Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

noch: Erfolgsrechnung und Bilanz deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen *)

Mrd €

Position	noch Verarbeitendes Gewerbe, darunter:				Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung		Baugewerbe		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	Maschinenbau		Fahrzeugbau							
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Erfolgsrechnung										
Umsatz	196,8	212,9	302,6	362,7	427,8	476,8	219,2	228,4	186,8	178,9
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾	- 1,8	0,7	0,3	0,7	1,0	1,6	5,8	11,0	0,0	0,0
Gesamtleistung	195,1	213,6	302,9	363,4	428,8	478,4	225,0	239,3	186,8	178,9
Zinserträge	1,0	0,9	3,3	3,8	2,3	2,1	0,6	0,6	0,3	0,3
Übrige Erträge ³⁾	10,0	10,9	29,6	32,5	24,8	20,4	6,6	7,1	5,0	4,9
darunter: aus Beteiligungen	1,0	1,4	3,5	6,0	1,8	2,0	0,5	0,7	0,2	0,2
Gesamte Erträge	206,0	225,3	335,9	399,7	455,8	500,9	232,2	247,0	192,1	184,1
Materialaufwand	107,7	117,9	214,2	254,0	353,6	394,5	119,7	128,9	143,5	134,3
Personalaufwand	51,3	52,2	57,0	58,6	21,4	21,6	60,1	62,3	19,5	19,9
Abschreibungen	6,6	6,3	14,1	13,2	17,0	16,9	5,8	6,0	2,7	2,7
darunter: auf Sachanlagen ⁴⁾	5,5	5,6	12,1	11,6	15,7	16,0	5,4	5,5	2,5	2,5
Zinsaufwendungen	2,2	2,7	4,8	8,1	4,9	7,0	2,6	2,7	1,8	1,5
Betriebssteuern	0,1	0,1	0,1	0,1	5,9	6,3	0,3	0,3	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	5,4	5,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁵⁾	32,0	33,3	50,0	52,4	33,5	32,3	32,2	33,7	20,9	20,5
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	199,9	212,6	340,1	386,4	436,4	478,5	220,6	233,8	188,5	179,0
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	6,1	12,8	- 4,3	13,3	19,4	22,4	11,6	13,1	3,7	5,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾	2,0	3,1	2,7	5,9	4,5	5,3	1,8	2,0	0,7	0,9
Jahresergebnis	4,1	9,7	- 7,0	7,4	14,9	17,1	9,8	11,1	3,0	4,2
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	10,8	17,7	5,5	24,6	31,6	35,1	15,5	17,8	6,5	6,8
Bilanz										
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	4,4	4,3	4,3	4,3	3,6	3,3	0,7	0,7	0,5	0,5
Sachanlagen	26,8	26,9	41,5	42,9	148,6	157,4	28,4	30,4	15,6	16,0
darunter: Grundstücke und Gebäude	12,1	12,2	10,2	10,8	26,5	26,9	13,1	13,7	8,6	8,7
Vorräte	54,8	55,9	42,2	42,8	11,7	14,0	63,9	76,1	22,9	23,0
darunter:										
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	31,9	30,7	15,9	15,5	2,6	3,5	53,1	64,6	0,3	0,3
fertige Erzeugnisse und Waren	8,6	10,4	12,2	13,7	4,0	4,7	6,6	7,0	21,7	21,7
Kasse und Bankguthaben	18,5	20,8	20,0	23,3	15,7	16,3	16,4	17,5	4,0	4,8
Forderungen	50,1	58,1	102,8	112,0	132,2	138,9	41,8	44,2	21,1	20,4
kurzfristige	47,8	54,9	92,0	109,1	116,6	129,5	40,0	42,7	20,3	19,8
darunter:										
aus Lieferungen und Leistungen	18,6	21,6	13,4	15,8	29,3	38,4	22,4	23,7	9,4	9,3
gegen verbundene Unternehmen	24,0	28,6	70,4	84,4	70,0	78,2	10,4	11,8	7,6	7,2
langfristige	2,3	3,2	10,8	2,9	15,6	9,5	1,8	1,5	0,8	0,7
darunter: gegen verbundene Unternehmen	1,2	2,2	2,3	2,3	13,4	7,4	0,6	0,6	0,3	0,3
Wertpapiere	3,1	2,8	21,8	17,2	13,0	12,2	1,1	1,1	0,2	0,1
Beteiligungen ⁸⁾	15,1	16,9	95,4	103,7	34,2	44,3	2,6	2,9	1,5	1,5
Rechnungsabgrenzungsposten	0,5	0,5	0,6	0,6	3,7	3,0	1,6	1,1	0,3	0,3
Bilanzsumme (berichtigt)	173,3	186,2	328,6	346,7	362,6	389,4	156,4	173,9	66,1	66,6
Kapital										
Eigenmittel ⁹⁾ (berichtigt)	49,5	55,0	77,0	92,9	93,2	105,4	17,7	22,0	11,7	13,1
Verbindlichkeiten	89,1	95,6	146,9	160,9	170,6	184,7	121,6	134,7	47,2	46,4
kurzfristige	74,1	80,0	113,6	126,7	99,5	107,5	103,6	116,2	38,4	37,5
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	7,4	6,8	7,1	3,2	11,3	12,5	16,4	15,6	15,1	13,9
aus Lieferungen und Leistungen	9,8	11,8	18,5	23,2	19,7	21,1	16,8	18,0	9,6	10,6
gegenüber verbundenen Unternehmen	20,4	22,3	59,0	70,5	50,9	56,0	9,4	10,2	8,7	7,9
erhaltene Anzahlungen	30,5	32,5	20,2	19,4	5,3	6,6	47,9	58,9	0,4	0,4
langfristige	15,0	15,7	33,3	34,2	71,1	77,2	18,0	18,5	8,8	9,0
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	7,8	8,0	7,0	7,7	53,5	56,1	12,3	12,6	6,5	6,4
gegenüber verbundenen Unternehmen	5,8	6,1	17,6	15,9	11,5	15,8	3,2	3,3	1,3	1,5
Rückstellungen ⁹⁾	34,4	35,1	102,7	91,5	92,1	92,3	16,9	17,0	7,0	6,8
darunter: Pensionsrückstellungen	12,5	12,7	44,3	31,0	12,4	10,4	3,6	3,2	1,3	1,1
Rechnungsabgrenzungsposten	0,3	0,4	2,0	1,4	6,7	7,0	0,2	0,2	0,2	0,2
Bilanzsumme (berichtigt)	173,3	186,2	328,6	346,7	362,6	389,4	156,4	173,9	66,1	66,6

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Holdinggesellschaften). **2** Einschl. anderer akti-

vierter Eigenleistungen. **3** Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). **4** Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. **5** Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Ge-

Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Verkehr und Lagerei		Information und Kommunikation		Unternehmensdienstleistungen ¹⁾		Position
2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	
Erfolgsrechnung										
915,3	1 019,8	475,1	497,6	229,9	252,3	208,0	219,1	297,3	321,9	Umsatz
0,1	0,6	-0,3	-0,2	0,3	0,3	0,9	1,4	2,1	2,2	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾
915,4	1 020,4	474,9	497,4	230,2	252,5	208,9	220,5	299,4	324,0	Gesamtleistung
2,0	1,6	1,1	0,8	1,9	1,2	1,5	1,8	1,4	1,2	Zinserträge
21,8	22,9	19,4	17,8	16,0	17,0	20,9	22,3	16,4	16,7	Übrige Erträge ³⁾
1,9	1,8	1,2	1,3	0,9	0,8	2,3	2,8	1,1	1,4	darunter: aus Beteiligungen
939,2	1 044,9	495,4	516,1	248,1	270,7	231,2	244,6	317,2	341,9	Gesamte Erträge
742,0	835,8	323,0	338,4	115,3	131,3	87,6	92,2	108,2	117,0	Materialaufwand
65,1	65,5	62,6	63,7	56,9	58,1	50,4	52,3	99,9	107,4	Personalaufwand
9,3	8,9	7,2	7,0	16,2	15,6	19,1	19,7	18,8	17,7	Abschreibungen
7,7	7,5	6,7	6,8	15,2	14,8	17,1	17,4	17,9	16,7	darunter: auf Sachanlagen ⁴⁾
4,6	4,5	3,6	3,3	5,6	5,2	4,3	5,2	4,8	5,0	Zinsaufwendungen
16,6	20,8	0,6	0,7	0,5	0,5	0,1	0,2	0,3	0,3	Betriebssteuern
15,7	15,8	0,4	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
80,7	83,2	81,5	81,4	49,8	54,4	55,6	60,6	63,9	66,2	Übrige Aufwendungen ⁵⁾
918,2	1 018,8	478,5	494,6	244,2	265,0	217,2	230,2	296,0	313,7	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
21,0	26,1	16,8	21,5	3,9	5,7	14,0	14,4	21,2	28,3	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
4,7	5,4	2,9	3,3	1,2	1,8	2,9	2,5	3,4	4,0	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾
16,2	20,7	13,9	18,2	2,7	3,9	11,1	11,9	17,8	24,2	Jahresergebnis
27,9	30,9	22,6	24,5	18,4	22,1	28,4	32,4	27,3	42,6	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾
Bilanz										
Vermögen										
5,6	5,4	2,5	2,4	2,3	2,4	27,6	30,0	5,5	5,5	Immaterielle Vermögensgegenstände
39,5	40,1	36,8	37,6	107,4	110,0	55,9	56,6	76,1	75,7	Sachanlagen
20,2	20,2	19,9	20,2	28,6	30,0	12,0	11,8	27,7	27,7	darunter: Grundstücke und Gebäude
72,7	79,6	53,5	55,4	3,6	3,9	7,9	8,3	31,0	36,1	Vorräte
										darunter:
3,1	3,5	1,2	1,8	0,9	1,0	2,8	3,1	22,1	24,7	unfertige Erzeugnisse und Leistungen
63,4	69,0	50,8	52,0	1,1	1,2	4,0	4,1	6,0	7,9	fertige Erzeugnisse und Waren
24,7	25,5	17,1	19,2	13,7	14,5	18,8	19,3	26,1	28,6	Kasse und Bankguthaben
133,5	146,7	46,2	45,8	59,2	66,6	71,8	85,3	75,6	82,9	Forderungen
128,0	141,9	43,8	43,3	46,7	54,6	66,9	74,5	71,6	78,5	kurzfristige
										darunter:
68,9	77,0	15,2	16,9	16,4	18,4	19,7	21,2	32,0	37,4	aus Lieferungen und Leistungen
41,3	46,9	18,7	17,2	23,6	29,5	38,4	45,2	26,3	28,7	gegen verbundene Unternehmen
5,5	4,8	2,3	2,5	12,5	12,0	4,9	10,8	4,0	4,4	langfristige
2,7	3,0	0,5	0,8	10,5	10,2	2,3	8,3	1,2	1,8	darunter: gegen verbundene Unternehmen
2,1	1,5	2,1	2,6	8,4	8,4	8,0	7,0	4,5	5,0	Wertpapiere
17,0	17,8	12,5	11,6	26,6	18,7	99,9	104,9	10,3	11,5	Beteiligungen ⁸⁾
1,2	1,2	1,1	1,0	1,2	1,2	3,0	3,5	2,0	1,7	Rechnungsabgrenzungsposten
296,2	317,7	171,8	175,6	222,5	225,7	293,0	314,8	231,1	247,2	Bilanzsumme (berichtigt)
Kapital										
82,3	88,9	31,5	35,3	51,4	55,7	91,6	104,7	42,0	48,8	Eigenmittel ⁹⁾ (berichtigt)
177,6	192,2	121,7	122,3	134,1	135,5	158,9	166,9	150,4	159,5	Verbindlichkeiten
150,9	166,5	90,5	90,6	69,5	69,2	77,4	84,6	108,5	118,0	kurzfristige
										darunter:
26,4	28,5	14,8	13,9	15,2	13,9	6,0	5,4	19,8	19,8	gegenüber Kreditinstituten
47,8	54,9	34,8	35,9	13,0	14,7	12,3	13,4	19,4	21,0	aus Lieferungen und Leistungen
54,0	57,9	26,5	25,9	30,6	28,9	41,8	48,3	26,6	29,4	gegenüber verbundenen Unternehmen
3,7	4,3	3,0	3,2	1,6	1,8	3,1	3,4	23,3	26,7	erhaltene Anzahlungen
26,7	25,7	31,2	31,7	64,6	66,3	81,6	82,3	41,9	41,5	langfristige
										darunter:
14,8	14,1	20,7	20,6	49,2	50,8	7,4	8,5	25,4	25,5	gegenüber Kreditinstituten
8,4	8,6	6,2	6,3	8,4	8,1	65,9	65,7	10,4	10,2	gegenüber verbundenen Unternehmen
35,5	35,6	17,1	16,4	35,9	32,8	38,3	38,0	31,6	32,5	Rückstellungen ⁹⁾
11,0	9,8	4,9	4,0	13,2	9,4	13,4	13,5	9,9	10,0	darunter: Pensionsrückstellungen
0,9	0,9	1,5	1,5	1,1	1,7	4,2	5,3	7,0	6,4	Rechnungsabgrenzungsposten
296,2	317,7	171,8	175,6	222,5	225,7	293,0	314,8	231,1	247,2	Bilanzsumme (berichtigt)

winnabführungen (Tochter). **6** Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. **7** Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der

Rechnungsabgrenzungsposten. 2010: Schätzungsweise bereinigt um Sondereffekte infolge des BilMoG. **8** Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. **9** Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

Ausgewählte Verhältniszahlen ¹⁾

Position	Insgesamt ¹⁾		Produzierendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:			
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen		Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	
							2009	2010	2009	2010
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung										
% der Gesamtleistung										
Umsatz	99,8	99,4	99,8	99,0	100,1	99,3	100,2	99,9	101,0	99,5
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾	0,2	0,6	0,2	1,0	-0,1	0,7	-0,2	0,1	-1,0	0,5
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,4	0,4	0,6	0,4	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3
Übrige Erträge ³⁾	5,0	4,8	5,8	5,5	6,3	6,1	3,6	3,6	4,9	4,0
Gesamte Erträge	105,5	105,1	106,4	105,9	106,8	106,6	104,0	103,9	105,2	104,3
Materialaufwand	64,1	64,9	63,5	64,7	60,0	61,6	61,7	62,9	60,0	61,4
Personalaufwand	16,8	15,7	18,0	16,2	20,1	17,9	12,5	12,0	19,8	18,1
Abschreibungen	3,5	3,1	3,8	3,3	3,9	3,3	2,9	2,8	2,7	2,2
Zinsaufwendungen	1,2	1,2	1,2	1,4	1,2	1,4	0,9	0,9	1,3	1,2
Betriebssteuern	1,4	1,3	2,0	1,8	2,4	2,1	5,7	5,2	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	1,3	1,2	1,9	1,7	2,3	2,0	5,4	4,9	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁴⁾	15,2	14,5	14,6	13,8	16,4	15,5	16,4	16,3	17,7	16,7
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	102,1	100,7	103,1	101,1	104,2	101,9	100,1	100,0	101,7	99,6
% des Umsatzes										
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	4,5	4,3	4,9	4,4	4,7	4,9	3,9	3,0	4,8	4,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁵⁾	0,9	1,0	1,1	1,2	1,1	1,3	0,7	0,6	1,0	1,2
Jahresergebnis	3,6	3,4	3,7	3,3	3,6	3,7	3,2	2,4	3,8	3,5
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	7,1	6,5	7,7	6,9	7,8	6,9	6,2	4,7	6,3	5,7
Bilanzstrukturzahlen										
% der Bilanzsumme (berichtigt)										
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,4	2,3	1,7	1,6	2,0	1,9	2,2	2,0	2,0	2,9
Sachanlagen	24,7	23,7	23,1	22,1	18,8	17,7	27,9	27,2	18,8	17,5
Vorräte	15,8	16,2	16,7	17,1	17,7	17,7	13,5	13,7	30,4	31,2
Kasse und Bankguthaben	7,3	7,3	6,7	6,6	6,9	6,9	5,8	5,7	9,2	8,6
Forderungen	31,9	32,9	32,2	32,9	31,5	32,9	38,1	38,3	32,5	32,8
kurzfristige	29,5	30,8	29,7	31,2	29,2	31,3	36,0	36,6	30,2	31,1
langfristige	2,5	2,1	2,6	1,8	2,2	1,6	2,1	1,8	2,2	1,7
Wertpapiere	2,9	2,3	3,5	2,7	3,9	2,9	1,5	1,5	1,2	1,0
Beteiligungen ⁷⁾	14,4	14,7	15,6	16,5	19,1	19,8	10,7	11,1	5,6	5,7
Kapital										
Eigenmittel ⁸⁾ (berichtigt)	25,4	26,8	26,6	27,9	28,8	30,1	31,6	33,6	35,7	36,4
Verbindlichkeiten	55,3	55,4	50,3	51,1	48,3	49,2	53,3	52,1	51,4	51,0
kurzfristige	39,4	39,9	37,7	38,5	37,5	38,3	38,7	38,6	39,5	39,2
langfristige	15,9	15,5	12,5	12,5	10,8	10,9	14,6	13,6	11,9	11,8
Rückstellungen ⁸⁾	18,5	17,0	22,5	20,4	22,6	20,4	14,8	14,1	12,8	12,6
darunter: Pensionsrückstellungen	6,6	5,5	8,4	7,0	10,4	8,7	5,8	5,3	5,7	5,3
Nachrichtlich: Umsatz	148,5	156,2	124,2	132,6	124,8	131,9	193,9	202,2	179,6	187,7
Sonstige Verhältniszahlen										
% des Umsatzes										
Vorräte	10,9	10,8	13,8	13,4	14,2	14,0	7,1	7,0	17,3	18,2
Kurzfristige Forderungen	20,8	20,1	25,1	24,0	25,1	23,9	18,9	18,4	17,3	16,4
% der Sachanlagen ⁹⁾										
Eigenmittel (berichtigt)	103,1	107,3	117,8	122,7	154,0	160,5	114,8	111,1	178,1	198,0
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	184,9	187,1	201,4	205,9	255,1	261,6	180,3	172,8	262,7	280,2
% des Anlagevermögens ¹¹⁾										
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	109,1	109,3	109,8	110,0	117,5	116,9	123,9	120,8	191,1	200,4
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										
Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen	98,2	96,6	101,2	99,8	103,5	100,2	112,4	106,6	103,0	101,5
Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	138,9	138,4	145,7	145,1	149,7	147,5	148,0	141,7	182,5	192,4
% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben										
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	16,1	15,4	14,7	13,8	15,4	14,2	19,9	15,4	20,4	19,5
% der Bilanzsumme (berichtigt)										
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	7,1	7,1	6,4	6,2	6,3	6,7	7,9	6,5	8,9	8,7

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. **1** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleistungen. **2** Einschl. anderer akti-

vierter Eigenleistungen. **3** Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). **4** Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). **5** Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. **6** Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rück-

Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen		Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden		Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen		Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen		Position
2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	
% der Gesamtleistung										Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
100,3	99,3	99,4	99,5	100,4	99,1	101,2	98,5	100,0	98,9	Umsatz
-0,3	0,7	0,6	0,5	-0,4	0,9	-1,2	1,5	0,0	1,1	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	Gesamtleistung
0,3	0,3	0,9	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,7	0,5	Zinserträge
4,5	4,4	9,1	9,2	4,9	4,4	4,8	3,9	7,6	8,2	Übrige Erträge ³⁾
104,8	104,7	110,0	109,6	105,2	104,7	105,2	104,2	108,3	108,6	Gesamte Erträge
55,6	58,6	54,6	57,9	53,7	55,7	59,3	63,0	58,9	58,6	Materialaufwand
21,8	19,8	19,1	15,8	23,3	21,2	23,5	19,9	25,8	24,1	Personalaufwand
5,2	4,6	4,6	3,7	4,6	4,0	4,3	3,4	4,4	3,5	Abschreibungen
1,5	1,5	1,5	1,7	1,3	1,3	1,4	1,2	1,4	1,4	Zinsaufwendungen
0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
18,0	17,7	21,7	20,9	19,2	18,6	14,0	12,5	15,8	16,0	Übrige Aufwendungen ⁴⁾
102,1	102,4	101,7	100,1	102,1	100,8	102,6	100,0	106,4	103,7	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
% des Umsatzes										Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
2,3	1,6	9,6	8,7	3,9	4,5	4,3	5,1	5,0	5,9	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁵⁾
0,5	0,6	1,8	1,3	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	1,5	Jahresergebnis
1,7	1,0	7,8	7,3	3,1	3,6	3,4	4,1	4,1	4,4	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾
6,8	5,6	13,2	10,4	7,8	7,8	7,1	7,1	9,6	8,4	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Bilanzstrukturzahlen
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Vermögen
1,6	1,6	3,3	2,8	2,0	1,9	1,5	1,5	1,6	1,5	Immaterielle Vermögensgegenstände
39,2	37,3	18,5	16,5	32,0	31,0	29,3	26,9	10,4	9,8	Sachanlagen
15,2	16,8	10,0	10,1	18,5	19,6	23,2	25,1	17,8	17,8	Vorräte
6,0	5,8	4,4	3,3	6,0	5,4	7,9	7,2	7,3	8,7	Kasse und Bankguthaben
29,1	28,9	31,1	36,8	30,8	31,3	29,4	30,1	30,9	31,8	Forderungen
27,2	27,1	29,7	35,6	28,5	29,3	26,9	27,9	28,9	29,9	kurzfristige
1,9	1,8	1,3	1,2	2,3	2,0	2,4	2,2	2,0	1,9	langfristige
1,1	0,9	3,7	1,7	1,2	1,1	1,2	0,9	6,9	6,1	Wertpapiere
7,2	8,3	28,8	28,6	9,1	9,3	7,1	7,9	24,8	24,0	Beteiligungen ⁷⁾
% des Umsatzes										Kapital
27,9	28,4	33,7	31,7	32,2	33,0	31,6	32,5	28,2	28,0	Eigenmittel ⁸⁾ (berichtigt)
57,4	57,4	44,1	49,1	50,1	49,5	51,2	51,5	46,8	47,2	Verbindlichkeiten
37,5	37,3	31,5	33,5	36,8	36,6	37,3	38,9	41,1	41,4	kurzfristige
19,9	20,1	12,6	15,6	13,4	12,9	13,9	12,6	5,7	5,7	langfristige
14,6	14,1	21,9	18,9	17,6	17,4	17,1	15,9	24,3	24,0	Rückstellungen ⁹⁾
6,6	6,6	12,9	10,4	6,9	7,0	7,2	7,0	13,0	12,5	darunter: Pensionsrückstellungen
153,9	162,9	91,2	92,9	145,3	154,2	154,3	173,8	90,8	92,9	Nachrichtlich: Umsatz
% des Umsatzes										Sonstige Verhältniszahlen
10,9	10,7	11,1	11,5	13,5	13,2	16,3	15,3	19,6	19,3	Vorräte
17,6	16,0	39,1	36,1	20,2	19,1	18,1	16,3	32,9	35,3	Kurzfristige Forderungen
% der Sachanlagen ⁹⁾										Eigenmittel (berichtigt)
73,1	80,7	164,3	172,8	100,1	102,1	114,6	118,6	248,2	257,7	Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
143,3	150,9	299,5	321,5	161,2	160,4	183,9	188,5	411,9	419,0	
% des Anlagevermögens ¹¹⁾										Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
112,7	111,5	117,1	118,1	118,6	118,0	133,9	138,9	108,7	107,3	
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen
89,4	86,2	120,3	119,7	96,4	93,9	91,3	91,1	94,4	91,4	Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte
134,7	133,8	150,4	152,5	149,9	148,3	155,8	159,5	137,3	132,6	
% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben										Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾
15,9	14,1	18,6	14,8	18,4	19,6	18,2	20,4	13,8	11,8	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Jahresergebnis und Zinsaufwendungen
5,0	3,9	8,7	8,6	6,4	7,5	7,1	9,2	5,0	5,5	

lageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. 2010: Schätzungsweise bereinigt um Sondereffekte infolge des BilMoG. **7** Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. **8** Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. **9** Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. **10** Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. **11** Sachanlagen, immaterielle Vermögens-

gegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. **12** Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. **13** Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen ^{*)}

Position	noch Verarbeitendes Gewerbe, darunter:				Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung		Baugewerbe		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	Maschinenbau		Fahrzeugbau							
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung									
Umsatz	100,9	99,7	99,9	99,8	99,8	99,7	97,4	95,4	100,0	100,0
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾	- 0,9	0,3	0,1	0,2	0,2	0,3	2,6	4,6	0,0	0,0
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,5	0,4	1,1	1,0	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2
Übrige Erträge ³⁾	5,1	5,1	9,8	8,9	5,8	4,3	3,0	3,0	2,7	2,8
Gesamte Erträge	105,6	105,5	110,9	110,0	106,3	104,7	103,2	103,2	102,9	102,9
Materialaufwand	55,2	55,2	70,7	69,9	82,5	82,5	53,2	53,9	76,8	75,1
Personalaufwand	26,3	24,4	18,8	16,1	5,0	4,5	26,7	26,0	10,5	11,1
Abschreibungen	3,4	3,0	4,6	3,6	4,0	3,5	2,6	2,5	1,4	1,5
Zinsaufwendungen	1,1	1,3	1,6	2,2	1,1	1,5	1,1	1,1	1,0	0,8
Betriebssteuern	0,1	0,1	0,0	0,0	1,4	1,3	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁴⁾	16,4	15,6	16,5	14,4	7,8	6,7	14,3	14,1	11,2	11,5
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	102,5	99,5	112,3	106,3	101,8	100,0	98,0	97,7	100,9	100,1
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	% des Umsatzes									
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁵⁾	6,0	6,6	3,7	4,7	4,7	1,4	5,8	6,8	2,8	3,0
Jahresergebnis	1,5	1,5	1,6	2,2	1,1	0,6	0,9	1,0	0,5	0,5
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	4,5	5,2	2,0	2,5	3,6	0,8	4,9	5,8	2,3	2,5
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	8,3	7,5	6,8	6,8	7,4	5,6	7,8	8,6	3,8	3,8
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)									
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,5	2,3	1,3	1,2	1,0	0,8	0,5	0,4	0,8	0,7
Sachanlagen	15,5	14,4	12,6	12,4	41,0	40,4	18,1	17,5	23,5	24,1
Vorräte	31,6	30,0	12,9	12,3	3,2	3,6	40,9	43,8	34,7	34,5
Kasse und Bankguthaben	10,7	11,2	6,1	6,7	4,3	4,2	10,5	10,0	6,1	7,3
Forderungen	28,9	31,2	31,3	32,3	36,5	35,7	26,7	25,4	32,0	30,7
kurzfristige	27,6	29,5	28,0	31,5	32,2	33,2	25,6	24,6	30,7	29,7
langfristige	1,3	1,7	3,3	0,8	4,3	2,4	1,1	0,9	1,2	1,0
Wertpapiere	1,8	1,5	6,6	4,9	3,6	3,1	0,7	0,6	0,2	0,2
Beteiligungen ⁷⁾	8,7	9,1	29,0	29,9	9,4	11,4	1,6	1,6	2,3	2,2
Kapital										
Eigenmittel ⁸⁾ (berichtigt)	28,6	29,6	23,4	26,8	25,7	27,1	11,3	12,7	17,8	19,7
Verbindlichkeiten	51,4	51,4	44,7	46,4	47,0	47,4	77,8	77,5	71,4	69,7
kurzfristige	42,8	42,9	34,6	36,5	27,4	27,6	66,3	66,8	58,0	56,3
langfristige	8,7	8,4	10,1	9,9	19,6	19,8	11,5	10,6	13,4	13,5
Rückstellungen ⁸⁾	19,9	18,9	31,3	26,4	25,4	23,7	10,8	9,8	10,6	10,3
darunter: Pensionsrückstellungen	7,2	6,8	13,5	8,9	3,4	2,7	2,3	1,8	1,9	1,6
Nachrichtlich: Umsatz	114,3	121,6	104,6	111,8	122,5	137,9	131,3	136,9	268,6	275,8
Sonstige Verhältniszahlen										
Vorräte	% des Umsatzes									
Vorräte	26,3	26,5	11,8	11,2	2,9	2,7	33,3	32,4	12,9	13,6
Kurzfristige Forderungen	25,8	24,4	30,1	27,8	27,2	25,4	18,7	17,9	11,0	10,2
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen ⁹⁾									
Eigenmittel (berichtigt)	176,6	192,6	196,9	205,6	65,6	67,2	70,9	77,7	79,5	84,5
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	268,2	278,3	335,4	342,5	122,5	123,6	141,3	145,1	140,8	143,1
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	% des Anlagevermögens ¹¹⁾									
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	158,1	163,1	99,9	95,9	87,9	88,6	122,7	125,5	124,3	126,9
Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten									
Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	96,2	90,9	114,3	109,0	138,2	141,7	52,4	52,5	65,7	61,3
Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	166,2	162,8	148,1	142,9	151,3	155,2	117,9	118,7	127,1	126,7
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben									
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁶⁾	16,1	15,4	10,7	11,3	13,1	11,2	13,2	15,4	14,0	14,4
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	% der Bilanzsumme (berichtigt)									
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	6,6	7,8	4,5	5,1	6,2	2,9	7,9	9,4	8,5	9,1

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Holdinggesellschaften). **2** Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. **3** Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus

Verlustabführungen (Tochter). **4** Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). **5** Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. **6** Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. 2010: Schätzungsweise bereinigt um

Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Verkehr und Lagerei		Information und Kommunikation		Unternehmensdienstleistungen ¹⁾		Position
2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	
% der Gesamtleistung										Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
100,0	99,9	100,1	100,0	99,9	99,9	99,6	99,4	99,3	99,3	Umsatz
0,0	0,1	-0,1	0,0	0,1	0,1	0,4	0,6	0,7	0,7	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ²⁾
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	Gesamtleistung
0,2	0,2	0,2	0,2	0,8	0,5	0,7	0,8	0,5	0,4	Zinserträge
2,4	2,2	4,1	3,6	6,9	6,7	10,0	10,1	5,5	5,2	Übrige Erträge ³⁾
102,6	102,4	104,3	103,8	107,8	107,2	110,7	110,9	105,9	105,5	Gesamte Erträge
81,1	81,9	68,0	68,0	50,1	52,0	42,0	41,8	36,1	36,1	Materialaufwand
7,1	6,4	13,2	12,8	24,7	23,0	24,1	23,7	33,4	33,2	Personalaufwand
1,0	0,9	1,5	1,4	7,0	6,2	9,2	8,9	6,3	5,4	Abschreibungen
0,5	0,4	0,7	0,7	2,4	2,1	2,0	2,4	1,6	1,5	Zinsaufwendungen
1,8	2,0	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
1,7	1,6	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
8,8	8,2	17,2	16,4	21,6	21,5	26,6	27,5	21,3	20,4	Übrige Aufwendungen ⁴⁾
100,3	99,8	100,8	99,4	106,1	105,0	104,0	104,4	98,9	96,8	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
% des Umsatzes										Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
2,6	2,6	4,3	4,1	2,3	2,4	6,6	7,6	8,8	8,4	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁵⁾
0,5	0,5	0,7	0,6	0,7	0,4	1,2	1,8	1,2	1,3	Jahresergebnis
2,0	2,1	3,7	3,5	1,5	2,0	5,4	5,7	7,5	7,2	Cashflow (Eigenwirtschaftete Mittel) ⁶⁾
3,0	2,8	4,9	4,9	8,8	7,4	14,8	15,7	13,2	11,6	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Bilanzstrukturzahlen
										Vermögen
1,9	1,7	1,5	1,4	1,0	1,1	9,4	9,5	2,4	2,2	Immaterielle Vermögensgegenstände
13,3	12,6	21,4	21,4	48,3	48,7	19,1	18,0	32,9	30,6	Sachanlagen
24,5	25,1	31,1	31,5	1,6	1,7	2,7	2,6	13,4	14,6	Vorräte
8,3	8,0	10,0	11,0	6,2	6,4	6,4	6,1	11,3	11,6	Kasse und Bankguthaben
45,1	46,2	26,9	26,1	26,6	29,5	24,5	27,1	32,7	33,5	Forderungen
43,2	44,7	25,5	24,7	21,0	24,2	22,8	23,7	31,0	31,7	kurzfristige
1,9	1,5	1,4	1,5	5,6	5,3	1,7	3,4	1,7	1,8	langfristige
0,7	0,5	1,2	1,5	3,8	3,7	2,7	2,2	1,9	2,0	Wertpapiere
5,7	5,6	7,3	6,6	12,0	8,3	34,1	33,3	4,5	4,7	Beteiligungen ⁷⁾
										Kapital
27,8	28,0	18,4	20,1	23,1	24,7	31,3	33,2	18,2	19,7	Eigenmittel ⁸⁾ (berichtigt)
60,0	60,5	70,8	69,7	60,3	60,0	54,2	53,0	65,1	64,5	Verbindlichkeiten
51,0	52,4	52,7	51,6	31,2	30,6	26,4	26,9	46,9	47,7	kurzfristige
9,0	8,1	18,2	18,1	29,0	29,4	27,8	26,1	18,1	16,8	langfristige
12,0	11,2	9,9	9,4	16,2	14,6	13,1	12,1	13,7	13,1	Rückstellungen ⁹⁾
3,7	3,1	2,9	2,3	5,9	4,1	4,6	4,3	4,3	4,1	darunter: Pensionsrückstellungen
321,0	338,5	283,4	284,3	111,7	118,9	69,6	70,7	130,2	136,3	Nachrichtlich: Umsatz
% des Umsatzes										Sonstige Verhältniszahlen
7,8	7,7	11,1	11,4	1,5	1,6	3,8	3,4	11,2	11,5	Vorräte
13,9	13,0	8,7	9,2	21,6	21,4	34,0	33,2	24,4	23,6	Kurzfristige Forderungen
% der Sachanlagen ⁹⁾										Eigenmittel (berichtigt)
195,4	205,1	88,4	99,2	49,5	51,3	120,8	120,8	60,0	59,7	Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
273,9	286,3	178,1	182,3	117,3	113,1	231,5	225,4	123,9	121,3	
% des Anlagevermögens ¹¹⁾										Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
181,8	189,5	128,3	135,4	91,7	87,4	96,1	94,4	99,5	100,2	
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen
101,1	101,6	70,3	72,2	111,0	99,9	111,6	108,1	91,7	90,2	Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte
148,9	152,6	131,4	134,5	116,6	105,7	121,5	116,6	122,2	122,4	
% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben										Cashflow (Eigenwirtschaftete Mittel) ⁶⁾
15,2	15,2	20,3	20,6	14,2	12,7	17,0	18,6	25,1	22,9	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Jahresergebnis und Zinsaufwendungen
7,9	8,4	12,3	11,8	4,0	4,7	5,4	5,5	11,8	11,8	

Sondereffekte infolge des BilMoG. **7** Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. **8** Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. **9** Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. **10** Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. **11** Sachanlagen, immaterielle Vermögens-

gegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. **12** Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. **13** Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.